

Christian Körner

Monarchie auf Zypern im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr.: Herrschaft von König und Polis?

„Als die Meder und die Kitier die Stadt Idalion belagerten, im Jahr des Philokypros, Sohn des Onasagoras, forderten der König Stasikypros und die Polis – die Idalier – den Arzt Onasilos, Sohn des Onasikypros, und seine Brüder auf, ohne Bezahlung die Menschen zu heilen, die im Kampf verwundet worden waren.“¹

Mit diesen Zeilen beginnt die Bronzetafel aus Idalion, einem Königreich auf Zypern, die im Heiligtum der Athena auf der westlichen Akropolis der Stadt aufgestellt war.² Doppelseitig mit insgesamt 31 Zeilen beschrieben, handelt es sich um den längsten erhaltenen Text in der lokalen zyprischen Silbenschrift, derer sich die Griechen auf der Insel bedienten. Er regelt die Entschädigungen, welche die Stadt Idalion und ihr König Stasikypros dem Arzt Onasilos und seinen Brüdern für deren medizinischen Dienste während einer Belagerung durch die Perser und die Kitier im 5. Jahrhundert v. Chr. zukommen ließen.

¹ Bronzetafel von Idalion, Z. 1–4, übersetzt vom Verfasser. Editionen: Olivier Masson: Les inscriptions chypriotes syllabiques. Recueil critique et commenté (= Études Chypriotes, Bd. 1). Paris 1961 (mit Zusätzen Paris 1983), Nr. 217 (die Inschriften werden im Folgenden mit ICS abgekürzt); Markus Egetmeyer: Le dialecte grec ancien de Chypre. Bd. 2: Répertoire des inscriptions en syllabaire chypre-grec. Berlin/New York 2010, S. 629–635, Nr. 1; Anna Georgiadou: La tablette d’Idalion réexaminée. In: Cahiers du Centre d’Études Chypriotes 40 (2010), S. 141–203, hier: S. 145–147; Markus Egetmeyer: Zur kyprischen Bronze von Idalion. In: Glotta 71 (1993), S. 39–59; Reinhard Koerner: Vier frühe Verträge zwischen Gemeinwesen und Privatleuten auf griechischen Inschriften. In: Klio 63 (1981), S. 179–206, hier: S. 195–201. Fassung in Silbenschrift zit. nach Georgiadou: Tablette (diese Anm.), S. 145: *o-te ta-po-to-li-ne-e-ta-li-o-ne ka-te-wo-ro-ko-ne-ma-to-i ka-se-ke-ti-e-we-se i-to-i pi-lo-ku-po-ro-ne-we-te-i-to-o-na-sa-ko ra-u pa-si-le-u-se sa-ta-si-ku-po-ro-se ka-se-a-po-to-li-se e-ta-li-e-we-se a-no-ko-ne-o-na-si-lo-ne to-no-na-si-ku-po-ro-ne-to-ni-ja-te-ra-ne ka-se to-se ka-si-ke-ne-to-se i-ja-sa-ta-i to-se a-to-ro-po-se to-se i-ta-i ma-ka-i i-ki ma-me-no-se a-ne-u mi-si-to-ne*; in der griechischen Transkription zit. nach Georgiadou: Tablette (diese Anm.), S. 146: „Ὅτε τὰ(ν) πόλιν Ἐδάλιον κατέφορον Μᾶδοι καὶ Κετήρες ἱ(ν) τῷ Φιλοκύπρων πέτει τῷ Ὀνασαγόρῳ, βασιλεὺς Στασίκυπρος καὶ ἂ πόλις Ἐδωλιῆρες ἄνωγον Ὀνασίλον τὸν Ὀνασικύπρων τὸν ἱατῆραν καὶ τὸ(ν) κασιγνήτο(ν)ς ἱᾶσθαι τὸ(ν) ἀνθρώπο(ν)ς τὸ(ν)ς ἱ(ν) τῇ μάχῃ ἱχναμένο(ν)ς ἄνευ μισθῶν.“

² Die Bronzetafel hat eine Höhe von 14 cm und eine Breite von 21 cm. Sie wurde vor 1850 von Bauern auf dem Hügel Ambelliri gefunden, der die westliche Akropolis des antiken Idalion bildete. Zu den Fundumständen vgl. Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 143f. Heute befindet sich die Tafel in Paris in der Bibliothèque Nationale. Abbildungen der Tafel: ebd., S. 143–145, Abb. 1–3.

Die Formulierung von „König und Polis“ (*pa-si-le-u-se* [...] *ka-se-a-po-to-li-se* / βασιλεὺς ... καὶ ἡ πόλις) in Verbindung miteinander hat in der Forschung eine rege Diskussion darüber entfacht, ob sich in Idalion schon im 5. Jahrhundert v. Chr. quasi-demokratische Strukturen oder zumindest eine Art „konstitutioneller Monarchie“ durchgesetzt hätten. Damit verbindet sich die generelle Frage nach dem Charakter der monarchischen Formen, die auf Zypern seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. bezeugt sind, sich bis ins späte 4. Jahrhundert v. Chr. halten konnten und erst mit der Eroberung Zyperns durch Ptolemaios ihr Ende fanden. Handelte es sich dabei um eine Spielart der griechischen Tyrannis? Oder standen die nahöstlichen Großreiche der Assyrer und Perser Pate? Übernahmen die zyprischen Könige gar Elemente der athenischen Demokratie?³

Diese komplexen Fragen lassen sich aufgrund der disparaten Quellenlage zum Zypern des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. nur unzureichend beantworten. Dennoch oder gerade deswegen wurden in der archäologischen und historischen Forschung recht weitreichende Hypothesen zur zyprischen Monarchie vorgelegt. Ziel der folgenden Ausführungen ist es daher, die wenigen schriftlichen Quellen selbst in den Vordergrund zu stellen, um aufzuzeigen, welche Schlussfolgerungen diese zulassen und welche nicht. Im Zentrum soll dabei das wichtigste Zeugnis stehen, die Bronzetafel von Idalion.

Konkret geht es um folgende Fragen: Welches Bild der zyprischen Monarchie vermitteln die griechischen literarischen Zeugnisse des 4. Jahrhunderts v. Chr.?⁴ Welche Schlussfolgerungen lassen die zyprischen Inschriften und Münzen, insbesondere die Bronzetafel von Idalion, zu, gerade auch in Bezug auf die Frage nach einer institutionell organisierten Bürgerschaft? Welche Aussagen über den Charakter der zyprischen Monarchie insgesamt sind damit möglich?

Zum Verständnis der Herrschaftsformen auf Zypern ist zunächst eine kurze Einführung zu den geographischen, ethnischen und politischen Strukturen und Besonderheiten der Insel im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. notwendig.

³ Der Verfasser hat sich im Rahmen seiner Habilitationsschrift, die 2016 an der Universität Bern eingereicht wurde, mit der Entwicklung der zyprischen Königreiche vom 8. bis zum 4. Jh. v. Chr. und den Formen und Ausprägungen monarchischer Herrschaft auf der Insel befasst; vgl. Christian Körner: Die zyprischen Königtümer im Schatten der Großreiche des Vorderen Orients. Studien zu den zyprischen Monarchien vom 8. bis zum 4. Jh. v. Chr. Löwen 2017.

⁴ Die griechischen literarischen Quellen des 5. Jahrhunderts v. Chr. sind in der Frage nach dem Charakter der zyprischen Monarchie nicht ergiebig. Die umfangreichste Darstellung, Herodots Schilderung der Verwicklung der Insel in den Ionischen Aufstand (Hdt. 5,104–116), liefert keine Beschreibung der monarchischen Formen Zyperns. Herodot verwendet für die zyprischen Könige die Begriffe βασιλεὺς (Hdt. 5,104,1f.; 110,1; 111,3f.; 113,2; 115,1) und τύραννος (Hdt. 5,113,1) offensichtlich synonym. Lediglich im Kontext der Musterung des persischen Heeres nach der Überquerung des Hellespontos nennt der Geschichtsschreiber eine Eigenheit der zyprischen Könige, nämlich ihre Kopfbedeckung, eine Mitra: „τὰς μὲν κεφαλὰς εἰλίχματο μίτρησι οἱ βασιλεῖς αὐτῶν“; „Ihre Könige umwickelten die Köpfe mit Binden“ (Hdt. 7,90, übersetzt vom Verfasser). Zur Frage der markanten Kopfbedeckung der zyprischen Könige vgl. auch die weiteren Ausführungen in diesem Beitrag mit Anm. 49.

Die Insel Zypern: Überblick über Geographie, ethnische Zusammensetzung und politische Situation vom 8. bis 4. Jahrhundert v. Chr.

Während sich im griechischen Mutterland mehrheitlich Regierungsformen durchsetzten, welche die Bürger in irgendeiner Form an der Politik beteiligten, wiesen die griechischen und phönizischen Staatswesen auf Zypern eine lange Kontinuität monarchischer Herrschaft auf. In schriftlichen Quellen ist die Existenz von Königstümern auf der Insel erstmals im 8. Jahrhundert v. Chr. bezeugt: Assyrische Texte berichten von der Einbeziehung Zyperns (unter dem Namen Iadnana) in den Machtbereich des Großkönigs.⁵ So rühmt sich im späten 8. Jahrhundert v. Chr. Sargon II. der Unterwerfung von sieben Königen aus Iadnana, die er allerdings nicht namentlich nennt.⁶ In zwei Listen der assyrischen Herrscher Asarhaddon beziehungsweise Assurbanipal aus den Jahren 673 v. Chr. beziehungsweise 667 v. Chr. werden dann insgesamt die Namen von zehn Königen mit den dazugehörigen Städten aufgezählt.⁷

Damit lässt sich ein wesentliches Merkmal der staatlichen Struktur Zyperns in archaischer und klassischer Zeit fassen, nämlich die Existenz mehrerer Königrei-

⁵ Zum Namen Iadnana vgl. Andreas Fuchs: Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad. Göttingen 1994, S. 440; Walter Mayer: Zypern und Ägäis aus der Sicht der Staaten Vorderasiens in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends. In: Ugarit-Forschungen. Internationales Jahrbuch für die Altertumskunde Syrien-Palästinas 28 (1996), S. 463–484, hier: S. 463 (mit Hinweisen zur Forschungsdiskussion), S. 481f.; Maria Iacovou: Cyprus from *Alashiya* to *Iadnana* – the Protohistoric Interim. In: Stephanie Böhm/Klaus von Eickstedt (Hg.): IOAKH. Festschrift für Jörg Schäfer zum 75. Geburtstag am 25. April 2001. Würzburg 2001, S. 85–92, hier: S. 91; Andreas Mehl: Zyperns Einordnung in die politische Welt Vorderasiens im späten 2. und frühen 1. Jahrtausend v. Chr. In: Christof Ulf/Robert Rollinger (Hg.): Lag Troia in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias. Darmstadt 2011, S. 207–224, hier: S. 216.

⁶ So in Sargons Inschriften aus seinem Palast in Khorsabad: Prunkinschrift (708 v. Chr.), Z. 145–149 (Fuchs: Inschriften [wie Anm. 5], S. 232f.; Übersetzung: ebd., S. 352); Kleine Prunkinschrift des Saales XIV, Z. 17f. (ebd., S. 77; Übersetzung: ebd., S. 309); Schwelleninschrift Typ IV, Z. 41–45 (ebd., S. 262f.; Übersetzung: ebd., S. 360); Inschrift auf den Stierkolossen, Z. 27–29 (ebd., S. 64f.; Übersetzung: ebd., S. 304); Sargons Annalen, Z. 393–398 (ebd., S. 175–177; Übersetzung: ebd., S. 337). Ferner auch auf der Stele Sargons aus dem zyprischen Kition (707 v. Chr.), Col. II (Rückseite), Z. 28–42; Florence Malbran-Labat: Inscription Assyrienne. In: Marguerite Yon (Hg.): Kition dans les textes. *Testimonia littéraires et épigraphiques et Corpus des inscriptions* (= Kition-Bamboula, Bd. 5). Paris 2004, S. 345–354, Nr. 4001; vgl. dazu auch Mayer: Zypern (wie Anm. 5), S. 474–476.

⁷ Die Liste Asarhaddons listet untergeordnete Potentaten auf, die dem Großkönig Materialien für seinen Palastbau in Niniveh liefern, darunter auch zehn Könige aus Zypern: Nin. A, V, Z. 63–72; Übersetzung: Riecke Borger: Die Inschriften Asarhaddons Königs von Assyrien (= AfO, Beiheft 9). Graz 1956, S. 60; die Liste Assurbanipals nennt die Könige, die ihm bei seinem Ägyptenfeldzug Hilfe leisten mussten: Cylinder C, Col. I, Z. 3–22; Übersetzung: Maximilian Streck: Assurbanipal und die letzten assyrischen Könige bis zum Untergang Ninivehs. Bd. 2: Texte. Die Inschriften Assurbanipals und der letzten Assyrischen Könige (= Vorderasiatische Bibliothek, 7. Stück, Teil 2). Leipzig 1916, S. 139; Rassam-Cylinder, Col. I, Z. 53–67; Übersetzung: ebd., Bd. 2, S. 7, S. 9. Die Listen Asarhaddons und Assurbanipals sind für die Namen der zehn zyprischen Könige identisch. Von den zehn in den Listen genannten Königstümern lassen sich Idalion, Chytroi, Salamis, Paphos, Soloi, Kourion, Tamassos und Ledra mit Sicherheit identifizieren. Unklar sind die Ortsangaben Qrthdast und Nuria.

che nebeneinander. Dafür dürfte auch die geographische Struktur der Insel verantwortlich gewesen sein.⁸ Der Westen der Insel wird dominiert vom gewaltigen Troodos-Massiv, das reiche Kupfervorkommen birgt. Diese wurden seit der Bronzezeit abgebaut.⁹ Zudem war das Gebirge stark bewaldet und lieferte Schiffsholz.¹⁰ Die Verbindungen zwischen den Städten vor allem im westlichen Teil erfolgten in früheren Zeiten mehrheitlich über das Meer, da der Troodos mit seinen Ausläufern den Aufbau einer Infrastruktur zu Lande erschwerte.¹¹ Dieser Umstand wiederum dürfte die Entstehung einer fragmentierten politischen Struktur begünstigt haben. Die Mesaoria-Ebene im Nordosten hingegen und die Hügellandschaft von der Bucht von Larnaka (dem antiken Kition) bis ins Zentrum der Insel ließen sich leichter durchqueren. Hier entstanden mit Salamis und Kition Königreiche mit größeren Territorien.

Die Anzahl der Staatswesen auf der Insel bewegte sich im Zeitraum vom 8. zum 4. Jahrhundert v. Chr. um zehn herum, war jedoch Schwankungen unterworfen, weil einzelne Königtümer ihre Unabhängigkeit verloren. In der Grundtendenz verschwanden die Binnenlandkönigtümer und wurden von den Küstenstaaten erobert.¹²

⁸ Zur Geographie der Insel vgl. den Überblick bei Vassos Karageorghis: *Cyprus. From the Stone Age to the Romans* (= *Ancient Peoples and Places*, Bd. 101). London 1982, S. 12–14.

⁹ Vgl. Hartmut Matthäus: *Eine kosmopolitische Hochkultur. Zypern von 1600–1100 v. Chr.* In: Sabine Rogge (Hg.): *Zypern. Insel im Brennpunkt der Kulturen* (= *Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien*, Bd. 1). Münster u. a. 2000, S. 91–125, hier: S. 91f.; George Constantinou: *The Birth of an Island*. In: Sophocles Hadjisavvas (Hg.): *Cyprus. Crossroads of Civilizations*. Nicosia 2010, S. 21–27, hier: S. 25f.; Maria Iacovou: *From Regional Gateway to Cypriot Kingdom. Copper Deposits and Copper Routes in the Chora of Paphos*. In: Vasiliki Kassianidou/George Papasavvas (Hg.): *Eastern Mediterranean Metallurgy and Metalwork in the Second Millennium BC. A Conference in Honour of James D. Muhly*. Nicosia, 10th–11th October 2009. Oxford 2012, S. 58–69, hier: S. 58; vgl. auch die Karte ebd., S. 59, Fig. 7.1. = S. 252, Plate 4. Ein Überblick über die Minen bei Vasiliki Kassianidou: *The Origin and Use of Metals in Iron Age Cyprus*. In: Maria Iacovou (Hg.): *Cyprus and the Aegean in the Early Iron Age. The Legacy of Nicolas Coldstream. Proceedings of an Archaeological Workshop Held in Memory of Professor J. N. Coldstream (1927–2008)*. Monday, 13 December 2010. Archaeological Research Unit, University of Cyprus. Nikosia 2012, S. 229–259, hier: S. 232–234.

¹⁰ Vgl. Constantinou: *Birth* (wie Anm. 9), S. 23–25; Mehl: *Zyperns Einordnung* (wie Anm. 5), S. 209. Zur Fruchtbarkeit vgl. auch Matthäus: *Hochkultur* (wie Anm. 9), S. 91; Sophocles Hadjisavvas: *Cyprus and the Mediterranean World ca. 1600–600 BC*. In: Nicholas C. Stampolidis (Hg.): *Πλόες. Sea Routes. From Sidon to Huelva. Interconnections in the Mediterranean 16th–6th c. BC*. Athen 2003, S. 99–102, hier: S. 99. Laut Strabon (geogr. 14,6,5 [C684]) produzierte Zypern vor allem Wein, Öl und Getreide, mit dem es die eigene Bevölkerung hinreichend versorgen konnte; Strabon erwähnt ferner unter Berufung auf Eratosthenes, dass die Holzvorkommen für den Schiffsbau und für die Verhüttung genutzt wurden.

¹¹ Vgl. Katja Lembke (Hg.): *Zypern. Insel der Aphrodite. Katalog zur Sonderausstellung Römer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim 13. März–12. September 2010*. Mainz 2010, S. 12. Nach Britta Rabe sind die ältesten Landwege für das 6. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen; vgl. Britta Rabe: *Seefahrt und Handel*. In: ebd., S. 40–43, hier: S. 43. Zu den Hauptverkehrswegen in archaischer und klassischer Zeit vgl. auch Tønnes Bekker-Nielsen: *The Roads of Ancient Cyprus*. Kopenhagen 2004, S. 101–104.

¹² Grundlegend zur Anzahl der Königtümer auf Zypern und den Veränderungen der politischen Landschaft vom 8. bis 4. Jahrhundert v. Chr.: Maria Iacovou: *From Ten to Naught. Formation,*

Von den zyprischen Königreichen sollen im Folgenden nur die für die weiteren Ausführungen wichtigen lokalisiert werden: Idalion lag im fruchtbaren Landesinneren, in unmittelbarer Nähe zu reichen Kupfervorkommen in den Ausläufern des Troodos-Gebirges.¹³ Auch Tamassos und Ledra (das moderne Lefkosia/Nikosia) waren Binnenlandkönigtümer.¹⁴ Alle drei Königtümer verloren noch vor dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. ihre Autonomie und wurden von Kition (Idalion, zeitweise Tamassos) und wohl Salamis (zeitweise Tamassos und möglicherweise Ledra) annektiert.¹⁵

Im Südwesten befand sich das Königreich Paphos mit dem berühmtesten der zahlreichen Aphrodite-Heiligtümer der Insel.¹⁶ An der Südküste lagen ferner Amathous und das phönizische Kition, die beide in den Konflikten zwischen den Königtümern auf der Insel wie auch mit den Persern im Verlauf des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. eine bedeutende Rolle spielten.¹⁷ Zwischen Paphos und

Consolidation and Abolition of Cyprus' Iron Age Polities. In: *Cahiers du Centre d'Études Chypriotes* 32 (2002), S. 73–87.

¹³ Zu Idalion: Lawrence E. Stager/Anita M. Walker: *American Expedition to Idalion Cyprus 1973–1980* (= *Oriental Institute of the University of Chicago Communications*, Bd. 24). Chicago 1989; Petros J. Stylianou: *The Age of the Kingdoms. A Political History of Cyprus in the Archaic and Classical Periods*. In: *ΜΕΛΕΤΑΙ ΚΑΙ ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΑ* der Archbishop Makarios III Foundation 2 (1992), S. 375–530, hier: S. 511; Reinhard Senff: Art. Idalion. In: *DNP*, Bd. 5 (1998), Sp. 889; Maria Hadjicosti: Idalion. New Evidence for the Archaic-Classical Kingdom and the Phoenician Domination. In: *Cahiers du Centre d'Études Chypriotes* 34 (2004), S. 83; Franz Georg Maier: Cyprus. In: Mogens Herman Hansen/Thomas Heine Nielsen (Hg.): *An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation*. Oxford 2004, S. 1223–1232, hier: S. 1225f.; Hartmut Matthäus: Tamassos und Idalion. Zentren im Hinterland. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 122–131. Die literarischen Quellen zu Idalion sind spärlich: Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 171.

¹⁴ Zu Tamassos: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 511; Hans-Günter Buchholz/Klaus Untiedt: Tamassos. Ein antikes Königreich auf Zypern (= *Studies in Mediterranean Archaeology and Literature*, Bd. 136). Göteborg 1996, S. 13–57; Reinhard Senff: Art. Tamassos. In: *DNP*, Bd. 12/1 (2002), Sp. 1; Katja Walcher: Die antike Stadt Tamassos. In: Renate Bol u. a. (Hg.): *Zypern – Insel im Schnittpunkt interkultureller Kontakte. Adaption und Abgrenzung von der Spätbronzezeit bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. Symposium, Mainz 7.–8. Dezember 2006* (= *Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien*, Bd. 8). Münster u. a. 2009, S. 315–325; Matthäus: Tamassos (wie Anm. 13), S. 122–131; zu Ledra: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 511; Reinhard Senff: Art. Leukosia [2]. In: *DNP*, Bd. 7 (1999), Sp. 109.

¹⁵ Iacovou: *Ten* (wie Anm. 12), S. 79, S. 81.

¹⁶ Zu Paphos: Franz Georg Maier/Vassos Karageorghis: *Paphos. History and Archaeology*. Nikosia/Athen 1984; Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 514f.; Reinhard Senff/Johannes Niehoff: Art. Paphos. In: *DNP*, Bd. 9 (2000), Sp. 284–287; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1228f.

¹⁷ Zu Amathous: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 517f.; Reinhard Senff: Art. Am(m)athus [3]. In: *DNP*, Bd. 1 (1996), Sp. 594f.; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1225; Pierre Aupert (Hg.): *Guide to Amathus*. Übersetzt von Diana Buitron-Oliver und Andrew Oliver. Nikosia 2000; Pavlos Flourentzos: *Ausgrabungen in der Unterstadt von Amathus*. Übersetzt von Britta Rabe. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 76–85; Antoine Hermay: Amathus. Eine Stadt ohne Migrationshintergrund? In: ebd., S. 68–75; zu Kition: Vassos Karageorghis: *Kition. Mycenaean and Phoenician Discoveries in Cyprus* (= *New Aspects of Antiquity*). London 1976; Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 518–524; Reinhard Senff: Art. Kition. In: *DNP*, Bd. 6 (1999), Sp. 491f.;

Amathous, nahe dem modernen Limassol, befand sich das kleinere Königtum Kourion.¹⁸

Soloi kontrollierte die Bucht von Morphou im Norden von Zypern. Im äußersten Nordwesten lag das Königreich Marion nahe dem heutigen Polis tis Chrysochou. Salamis an der Ostküste schließlich war das mächtigste Königreich der Insel, das unter Euagoras I. im frühen 4. Jahrhundert v. Chr. zeitweise zur vorherrschenden Macht auf Zypern wurde.¹⁹

Auf Zypern lebten in der Antike mehrere ethnische Gruppen. Die Mehrheit der Bevölkerung sprach Griechisch. Ihre Präsenz ist seit dem 11. Jahrhundert v. Chr. epigraphisch bezeugt.²⁰ Die Zyperngriechen bedienten sich nicht der Alphabetschrift, sondern adaptierten ein bereits in der Bronzezeit auf der Insel gebräuchliches Silbenschriftsystem, die Kyprominoische Schrift. Bis ins späte 4. Jahrhundert v. Chr. sind im epigraphischen Befund Inschriften in zyprischer Silbenschrift vorherrschend, auch wenn daneben der Gebrauch der griechischen Alphabetschrift seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. bezeugt ist.²¹

Einige Inschriften in der Silbenschrift sind in einer unbekannten Sprache abgefasst und lassen sich nicht entziffern. Die Forschung vermutet dahinter eine einhei-

Marguerite Yon: *Kition de Chypre* (= Guides archéologiques de l'Institut Français du Proche-Orient, Bd. 4). Paris 2006; Sabine Fourrier: *Kition. Eine phönizische Siedlung im Süden der Insel*. Übersetzt von Britta Rabe. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 58–67.

¹⁸ Zu Kourion: David Soren/Jamie James: *Kourion. The Search for a Lost Roman City*. New York u. a. 1988, S. 156–160; Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 515–517; Demos Christou: *Kourion. Seine Monumente und lokales Museum*. Nikosia 1996 oder 1997 [sic]; Reinhard Senff: *Art. Kourion*. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 936; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1227; Bärbel Morstadt: *Kourion. Stadt des Apollon*. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 92–101.

¹⁹ Zu Soloi: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 512f.; Reinhard Senff: *Art. Soloi* [1]. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 703f.; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1229f. Zu Marion: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 514; Reinhard Senff: *Art. Marion* Nr. 2. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 900f.; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1227f.; Viola Lewandowski: *Marion. Das Tor nach Griechenland*. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 138–145. Zu Salamis: Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 525; Reinhard Senff: *Art. Salamis* [2]. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 1243f.; Maier: *Cyprus* (wie Anm. 13), S. 1229; Vassos Karageorghis: *Salamis. Perle im Osten*. Übersetzt von Britta Rabe. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 44–51. Zu Soloi wie zu Salamis wurden infolge der türkischen Besetzung von Nordzypern seit 1974 keine neuen legalen Ergebnisse von Feldforschungen mehr publiziert.

²⁰ Das erste gesicherte griechischsprachige Zeugnis auf Zypern fand sich in Grab Nr. 49 aus *Alt-paphos-Skales*, das in die kyprio-geometrische Zeit I (ca. 1050–950 v. Chr.) datiert wird: Hier wurden drei Bronze-*obeloi* gefunden, deren einer (Nr. 16) in Syllabarschrift den Namen Opheltas im Genitiv trägt: *o-pe-le-ta-u*; ICS (wie Anm. 1), 18g = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 879. Vgl. Sigrid Deger-Jalkotzy: *The Post-Palatial Period of Greece: An Aegean Prelude to the 11th Century B.C. in Cyprus*. In: Vassos Karageorghis (Hg.): *Cyprus in the 11th Century B.C. Proceedings of the International Symposium, Nicosia 30–31 October, 1993*. Nikosia 1994, S. 11–30, hier: S. 11; Maria Iacovou: *Cyprus: From Migration to Hellenisation*. In: Gocha R. Tsetskhladze (Hg.): *Greek Colonisation. An Account of Greek Colonies and Other Settlements Overseas*. Bd. 2. Leiden/Boston 2008, S. 219–288, hier: S. 236f. Allgemein zu Grab Nr. 49, einem „family tomb of a Mycenaean aristocrat“: Vassos Karageorghis: *Early Cyprus. Crossroads of the Mediterranean*. Los Angeles 2002, S. 125.

²¹ Nach Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 18, finden sich 13 digraphe Inschriften in Syllabar und griechischer Alphabetschrift vom 6. Jahrhundert bis Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.

mische Bevölkerungsgruppe und bezeichnet diese in Analogie zu den homerischen Eteokretern als Eteokyprer. Diese Inschriften finden sich vor allem in Amathous, das auch nach Aussage von Pseudo-Skylax (4. Jahrhundert v. Chr.) autochthon war.²²

Die dritte ethnische Gruppe stellten die Phönizier dar, welche die Insel seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. besiedelten. In Kition ist im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. eine phönizische Dynastie numismatisch bezeugt. Auch der epigraphische Befund lässt auf eine mehrheitlich phönizische Bevölkerung in dieser Stadt schließen.²³

Die drei Gruppen lebten jedoch nicht in geschlossenen und ethnisch homogenen Territorien auf der Insel.²⁴ So finden sich beispielsweise auf der ganzen Insel phönizische Zeugnisse. Die letzten Könige des autochthonen Amathous wiederum trugen griechische Namen.²⁵

Der Quellenbestand, ob literarisch, epigraphisch oder numismatisch, zeigt, dass sämtliche Staatswesen der Insel monarchisch regiert wurden. Dabei waren diese Könige immer wieder konfrontiert mit den Großreichbildungen im östlichen Mittelmeerraum, wie bereits das erste schriftliche Zeugnis vom Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. verdeutlicht, in dem Sargon II. sich der Unterwerfung der zypriischen Monarchen rühmt. Diese mussten sich nach dem Ende der assyrischen Oberherrschaft mit dem wieder erstarkten Ägypten und dann vor allem mit dem Perserreich arrangieren.²⁶ Dabei schlossen sie mit den Großkönigen Verträge und gerieten so

²² Zu der (oder den) eteokyprischen Sprache(n) vgl. Masson: *Inscriptions* (wie Anm. 1), S. 85–87; Iacovou: *Cyprus* (wie Anm. 20), S. 252, Anm. 137. Ps.-Skyl. 103: „Ἀμαθούς: αὐτόχθονές εἰσιν“ („Amathous: sie sind Autochthone“). Eteokyprische Inschriften aus Amathous: ICS (wie Anm. 1), 190, 192–196 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 580–583, Nr. 1, 3–14. Nach Pseudo-Skylax (103) gab es noch weitere Städte im Landesinneren, die nicht von Griechen bewohnt wurden: „εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι πόλεις ἐν μεσογείᾳ βάρβαροι“ („Es gibt aber auch andere barbarische Städte im Landesinneren.“).

²³ Yon (Hg.): *Kition* (wie Anm. 6), S. 169–204, Nr. 1001–1156, listet 156 phönizische Inschriften aus Kition auf. Dem stehen nur sechs Inschriften in Syllabar gegenüber (ebd., S. 337–342, Nr. 2501–2506).

²⁴ Zu den ethnischen Gruppen auf Zypern vgl. auch Josef Wiesehöfer: *Großkönige und Stadtfürsten – Eteokyprer, Griechen und Phoiniker. Geschichte Zyperns in klassischer Zeit*. In: Rogge (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 9), S. 143–158; Maria Iacovou: „Greeks“, „Phoenicians“ and „Eteocyprists“. *Ethnic Identities in the Cypriote Kingdoms*. In: Julian Chrysostomides/Charalambos Dendrinos (Hg.): „Sweet Land ...“. *Lectures on the History and Culture of Cyprus*. Camberley 2006, S. 27–59.

²⁵ Gut bezeugt ist vor allem Androkles von Amathous: SEG 30, 1980, Nr. 1571 = ICS (wie Anm. 1), 196d = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 584, Nr. 17; ICS (wie Anm. 1), 196e = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 585, Nr. 18. Ferner haben sich Münzen gefunden von Königen von Amathous mit Namen wie Pyrws (ICS [wie Anm. 1], 198 = Egetmeyer: *Dialecte* [wie Anm. 1], S. 585, Nr. 20), Zotimos (ICS [wie Anm. 1], 199 = Egetmeyer: *Dialecte* [wie Anm. 1], S. 585, Nr. 21), Lysandros (ICS [wie Anm. 1], 201 = Egetmeyer: *Dialecte* [wie Anm. 1], S. 586, Nr. 23) und Epipalos (ICS [wie Anm. 1], 202 = Egetmeyer: *Dialecte* [wie Anm. 1], S. 586, Nr. 24).

²⁶ Andreas Mehl: *The Relations between Egypt and Cyprus from Neo-Assyrian to Achaemenid Rule* (7th–6th Cent. B.C.). In: Demetrios Michaelides u. a. (Hg.): *Egypt and Cyprus in Antiquity. Proceedings of the International Conference Nicosia, 3–6 April 2003. Oxford/Oakville 2009*, S. 60–66; ders.: *Zyperns Stadtkönige bis um 500 v. Chr. Zwischen wechselnden Oberherrschaften*

in die Abhängigkeit der jeweils stärksten Macht, konnten jedoch eine innere Autonomie bewahren, die ihnen auch die Prägung eigener Münzen ermöglichte. Erst die veränderte außenpolitische Konstellation im Gefolge der Diadochenkriege führte zum Ende der zyprischen Königtümer: Nun rangen zwei Machthaber um die Insel als Stützpunkt, nämlich Antigonos und Ptolemaios. Wer immer die Insel dauerhaft kontrollieren wollte, konnte es sich nicht leisten, die zyprischen Könige in Würden zu belassen, weil sie ja jederzeit die Möglichkeit hatten, mit einem Gegenspieler zu kollaborieren. Konsequenterweise beseitigte Ptolemaios sämtliche Königtümer und gliederte die Insel unter einem Statthalter in seinen Machtbereich ein.²⁷

Die zyprische Monarchie in der Forschung

Moderne Versuche, den Charakter der zyprischen Monarchie zu bestimmen, kamen zunächst aus der Archäologie, da Befunde wie reiche Grabanlagen als „Königsgräber“ oder größere Gebäude als „Paläste“ gedeutet wurden, auch wenn eine unumstrittene Zuweisung aufgrund schriftlicher Zeugnisse nicht möglich ist. Von entscheidender Bedeutung für die archäologische Forschung auf Zypern war die schwedische Expedition unter der Leitung von Einar Gjerstad in den Jahren 1927 bis 1931. Gjerstads Interpretationen prägten lange Zeit die Deutung der zyprischen Monarchie. Er sah in ihr das Erbe der mykenischen Monarchie, die mit den griechischen Einwanderern im 11. Jahrhundert v. Chr. auf die Insel gelangt sei.²⁸ Im Verlauf der Archais, unter dem Einfluss des Assyrierreichs, habe sich diese mykenische Monarchie zu einer „oriental autocracy“ entwickelt, wie die „orientalischen“ Einflüsse in Kunst und Architektur zeigten:²⁹ „The king was enthroned in splendid isolation and inaccessible majesty, in a sphere of divinity.“³⁰ Nach dieser Phase der „orientalischen Autokratie“ habe man sich im Verlauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. zumindest in Salamis der Idee eines „enlightened absolutism“ genähert. Nichtsdestotrotz seien einzelne Monarchen immer wieder dem „life of excessive oriental luxury“ und „tyrannical behaviour“ erlegen.³¹ So entsteht für Gjerstad ein „true picture of the degenerate state of Cypriote kingship at the end

und Unabhängigkeit, zwischen Eigenentwicklung und Import. In: Bol u. a. (Hg.): Zypern (wie Anm. 14), S. 191–212, hier: S. 195–205; Wiesehöfer: Großkönige (wie Anm. 24), hier: S. 145–151.

²⁷ Maria Iacovou: Advocating Cyprocentrism: An Indigenous Model for the Emergence of State Formation on Cyprus. In: Sidnie White Crawford u. a. (Hg.): „Up to the Gates of Ekron“. Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin. Jerusalem 2007, S. 461–475, hier: S. 464f. Nach Iacovou ging es Ptolemaios auch darum, durch die brutale Beseitigung der Lokalkönige die regionalen Loyalitäten in der Bevölkerung auszulöschen, eine Voraussetzung, um Zypern geschlossen in seinen Machtbereich integrieren zu können.

²⁸ Einar Gjerstad: The Swedish Cyprus Expedition. Bd. 4, Teil 2: The Cypro-Geometric, Cypro-Achaic and Cypro-Classical Periods. Stockholm 1948, S. 445f.

²⁹ Ebd., S. 452.

³⁰ Ebd., S. 454.

³¹ Ebd., S. 497; „enlightened absolutism“ wird von Gjerstad selbst immerhin in Anführungszeichen gesetzt.

of the Cypro-Classical period“, in dem der Monarch ein „absolute ruler with all the power of government in his hands“ war: „He [sc. Euagoras I. von Salamis] was a tyrant, but his tyranny was that of an ‚enlightened despotism‘“. ³²

Gjerstads 1948 formulierte Auffassungen wurden hier ausführlicher zitiert, weil sie zum einen typisch sind für die begriffliche Sorglosigkeit, mit der Teile der Forschung Terminologien der Frühen Neuzeit auf das zyprische Königtum übertrugen, zum anderen weil die Frage nach dem Charakter der zyprischen Monarchie dadurch in eine bestimmte Richtung gelenkt wurde: Die von Gjerstad eingeführten Begriffe „Absolutismus“, „orientalische Despotie“, „aufgeklärter Absolutismus“, „Tyrannis“ blieben im Folgenden die Bezugspunkte, die man entweder – mutatis mutandis – übernahm oder zu widerlegen versuchte.

So hatte der Numismatiker George Francis Hill bereits 1940 das zyprische Königtum aufgrund seines „pure despotism“ als einheimische, nicht-griechische Tradition angesehen: ³³ „pure despotism, all the power being concentrated in the hands of the king and his police“. ³⁴ Franz Georg Maier spricht 1964 vom „aufgeklärten Monarchen“ Euagoras, der allerdings im „politische[n] System eines auf Überwachung aller Bürger gestützten Duodezdespotismus“ geherrscht habe. ³⁵ Er sieht in der zyprischen Monarchie „a form of hereditary autocratic monarchy“, deren Wurzeln im syro-kanaanäischen Raum lägen. ³⁶

Stylianou nimmt für Idalion im 5. Jahrhundert v. Chr. eine „constitutional‘ monarchy“ an, die sich auch in anderen Königtümern etabliert habe. Als absoluten Monarchen sieht er hingegen Euagoras I. von Salamis an, dessen Herrschaft er mit der Tyrannis von Dionysios I. vergleicht. Euagoras' Herrschaftsstil sei schließlich auch in anderen Königreichen nachgeahmt worden. Stylianou geht daher für das spätere 5. Jahrhundert v. Chr. von einer Verschiebung „away from ‚liberal‘ government, almost certainly aided by Persia“ hin zu einer absoluten Herrschaftsform aus. ³⁷ Hier klingt ein für die zypriotische Forschung typisches Motiv an, nämlich die Vorstellung, dass die Perser freiheitlichere Regierungsformen auf Zypern unterdrückt hätten. ³⁸

³² Ebd., S. 499; auch „enlightened despotism“ bei Gjerstad in Anführungszeichen.

³³ George Francis Hill: *A History of Cyprus*. Bd. 1: *To the Conquest by Richard Lion Heart*. Cambridge 1940, S. 89f. (Begriff „pure despotism“: S. 89).

³⁴ Ebd., S. 114.

³⁵ Franz Georg Maier: *Cyprern. Insel am Kreuzweg der Geschichte*. München ²1982, S. 59f.

³⁶ Franz Georg Maier: *Palaces of Cypriot Kings*. In: Veronica Tatton-Brown (Hg.): *Cyprus and the East Mediterranean in the Iron Age. Proceedings of the seventh British Museum Classical Colloquium April 1988*. London 1989, S. 16–27, hier: S. 16 („their basic political organisation, most likely derived from the traditions of the Syro-Canaanite city kingdom, seems to have been very similar“); ähnlich Wiesehöfer: *Großkönige* (wie Anm. 24), S. 145.

³⁷ Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 402, S. 407 (Zitate); „liberal“ bei Stylianou in Anführungszeichen.

³⁸ So bereits beim Briten Hill: *History* (wie Anm. 33), S. 117, dann vor allem bei den zypriotischen Forschern, beispielsweise bei Karageorghis: *Early Cyprus* (wie Anm. 20), S. 214; Stylianou: *Age* (wie Anm. 13), S. 411f.

Diese Beispiele mögen genügen. Ins Auge sticht die bereits erwähnte begriffliche Sorglosigkeit, wenn von „absoluter Monarchie“, „Despotismus“ und „liberal“ gesprochen wird. Auffällig ist auch die Verbindung mit dem Ost-West-Diskurs: Je „absoluter“ die Herrschaftsform, desto „orientalischer“ ist sie, während die mykenisch-homerische Tradition zu einer „konstitutionellen Monarchie“ mit „liberalen“ Zügen führt.

Gerade diese begriffliche Unschärfe macht es notwendig, einige Überlegungen zum Terminus „Monarchie“ anzustellen, bevor die primären Zeugnisse aus Zypern selbst betrachtet werden. Dass kein Monarch im eigentlichen Sinne losgelöst („absolut“) herrschen kann, hat die jüngere Forschung zur frühneuzeitlichen Monarchie gezeigt.³⁹ Der Monarch bewegte sich immer in einem gesellschaftlichen Umfeld, das es einzubinden galt. Seine Herrschaft musste Rücksicht nehmen auf einflussreiche Familien, auf die Stimmung in der Bevölkerung, auf das Wohlergehen seiner Untertanen.

Der im 19. Jahrhundert entwickelte Begriff der „konstitutionellen Monarchie“ setzt die Erfahrungen der Französischen Revolution voraus und „reflektiert das den Verfassungsstaaten jener Zeit innewohnende Spannungsverhältnis zwischen monarchischer Regierung und Volksvertretung und verweist damit auf den tiefen Gegensatz von Konservatismus und Liberalismus“.⁴⁰ Damit lässt er sich aber kaum sinnvoll auf die Situation des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. übertragen.

Begriffe wie „absolute Monarchie“, „konstitutionelle Monarchie“ oder ähnliche sind somit nicht geeignet, sich dem Phänomen des zyprischen Königtums zu nähern. Im Folgenden sollen daher die zeitgenössischen Quellen und ihre Terminologie selbst betrachtet werden.

Die zyprische Monarchie in den zeitgenössischen Quellen

Die griechischen Quellen des 4. Jahrhunderts v. Chr.

An literarischen Texten, in denen die zyprische Monarchie behandelt wird, hat sich leider kaum etwas erhalten. Die bekanntesten Zeugnisse stellen die drei kypriischen Reden des Isokrates dar. Sie entstanden zur Zeit von König Nikokles von Salamis, der von 374 v. Chr. an regierte. Bei der Rede mit dem Titel „An Nikokles“ handelt es sich um einen Fürstenspiegel.⁴¹ Die zweite Schrift „An die Zyperer“

³⁹ Vgl. beispielsweise bei Werner Conze: Monarchie. IV. Tradition und Modernität: Verstaatlichung (16.–18. Jahrhundert). In: Otto Brunner u. a. (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 4 (1978), S. 168–189, hier: S. 177, S. 179.

⁴⁰ Hans Boldt: Monarchie. V. „Monarchie“ im 19. Jahrhundert. In: ebd., S. 189–214, hier: S. 192.

⁴¹ Isokr. or. 2. Edition der Isokrates-Reden: Isocrates: Opera omnia. 3 Bde. Hg. von Basil G. Manderaras. München/Leipzig 2003; deutsche Übersetzung: Isokrates: Sämtliche Werke. 2 Bde. Übersetzt von Christine Ley-Hutton. Eingeleitet und erläutert von Kai Brodersen (= Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 36/Bd. 44). Stuttgart 1993/1997. Zu Isokrates vgl. auch den Beitrag von Wilfried Nippel in diesem Band.

ist eine dem Nikokles in den Mund gelegte Ansprache vor seinen Bürgern, in der es um die Pflichten und Rechte von König und Untertanen geht.⁴² Beide Reden sind in erster Linie Zeugnisse für den Diskurs um die ideale Herrschaftsform, an dem Isokrates sich mit seiner publizistischen Tätigkeit beteiligte. Für die Realitäten des zyprischen Königtums sind sie unergiebig. Das trifft in abgeschwächtem Maße auch auf den dritten Text zu, den „Euagoras“, eine Lobrede auf den verstorbenen Vater des Nikokles, Euagoras I. von Salamis. Zwar zieht Isokrates hier eine Reihe von Fakten über die Herrschaft von Euagoras heran; aber auch diese werden wieder in die Form eines Fürstenspiegels um den idealen Herrscher eingebettet. Die Form des zyprischen Königtums interessiert Isokrates nicht; entsprechend unergiebig ist auch der „Euagoras“ in dieser Frage.⁴³

In allen drei Reden entwirft Isokrates das Idealbild einer Monarchie, in welcher der König als gütiger, aber auch strenger Vater die Untertanen leitet.⁴⁴ Dass Isokrates sich gerade an Nikokles wendete, könnte damit zu tun haben, dass der attische Redner Kontakte zum salaminischen Königshaus hatte.⁴⁵ Euagoras, der das Bürgerrecht von Athen besaß, hatte im Zyprischen Krieg 390–380 v. Chr. dem Perserkönig standgehalten.⁴⁶ Isokrates sah in ihm – wie später in Philipp II. von Makedonien – einen der Vorkämpfer gegen das Perserreich.⁴⁷ Doch, es sei nochmals betont, über das zyprische Königtum erfährt man in den drei Reden nichts Konkretes. Institutionen werden nicht genannt, die eigentliche Art der Herrschaftsausübung bleibt hinter der Diskussion um die ideale *Politeia* zurück.

⁴² Isokr. or. 3.

⁴³ Isokr. or. 9. Ausführlich zu allen drei Reden und zu ihrer Einbettung in den zeitgenössischen Diskurs vgl. Christoph Eucken: Isokrates. Seine Positionen in der Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Philosophen (= Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 19). Berlin/New York 1983, S. 213–269. Zum „Euagoras“ und der Verbindung von Enkomion und Biographie vgl. Evangelos Alexiou: Der „Euagoras“ des Isokrates. Ein Kommentar (= Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 101). Berlin/New York 2010, S. 42–45. Zur Frage, inwieweit man für Isokrates von politischer Publizistik sprechen darf, vgl. Thomas Blank: Logos und Praxis. Sparta als politisches Exemplum in den Schriften des Isokrates (= Klio, Beihefte, N. F., Bd. 23). Berlin 2014, S. 35–38.

⁴⁴ Vgl. beispielsweise Isokr. or. 2,2; 3,10; 9,41–46.

⁴⁵ Zur Biographie von Isokrates vgl. Kai Brodersen: Einführung. In: Isokrates: Werke (wie Anm. 41), S. 1–3. Nikokles war Schüler des Isokrates: vgl. Isokr. or. 15,40; Eucken: Isokrates (wie Anm. 43), S. 212.

⁴⁶ Vgl. Stylianou: Age (wie Anm. 13), S. 471–480; Konstantin Spyridakis: Euagoras I. von Salamis. Untersuchungen zur Geschichte des Kyprischen Königs. Stuttgart 1935, S. 54–68. Die Verleihung des athenischen Bürgerrechts an Euagoras bezeugt Isokrates (9,54), ferner eine Inschrift aus Athen: IG I² 113, Z. 7f. (wo die entscheidende Passage allerdings ergänzt ist). Eine zweite, leider ebenfalls nur fragmentarisch erhaltene Inschrift aus Athen ehrt Euagoras zusammen mit Konon: IG II², 20 (cf. p. 656) = Marcus Niebuhr Tod (Hg.): Greek Historical Inscriptions from the Sixth Century B.C. to the Death of Alexander the Great in 323 B.C. Bd. 1. Oxford ²1946 (ND Chicago 1985), Nr. 109 = Peter John Rhodes/Robin Osborne (Hg.): Greek Historical Inscriptions 404–323 BC. Oxford 2003, Nr. 11.

⁴⁷ Isokr. Paneg. 4,19; 183; 185 (gesamtgriechisches Vorgehen gegen die Perser); 9,57–65 (Euagoras' Perserkrieg); 5,16; 86; 154 (Philipp II.). Vgl. dazu auch Eucken: Isokrates (wie Anm. 43), S. 141, S. 161.

Von Aristoteles' Πολιτεία τῶν Κυπρίων („Staat der Kyprier“) und Theophrasts Βασιλεία τῶν Κυπρίων („Königtum der Kyprier“) haben sich nur Bruchstücke erhalten.⁴⁸ Das bei Photios, in der Suda und in den Scholien zu Platon überlieferte Fragment aus Theophrasts Schrift über das zyprische Königtum nennt lediglich deren Kopfbedeckung, die *kítaris* (κίταρις).⁴⁹ Aristoteles berichtet, dass die Söhne und Brüder der zyprischen Könige den Titel *anaktēs* (ἄνακτες) getragen hätten, die Töchter und Ehefrauen *anassai* (ἄνασσαι) genannt worden seien.⁵⁰

Ein ausführlicher erhaltenes Fragment des Klearchos, der wohl aus dem zyprischen Soloi⁵¹ stammte, berichtet von den Verhältnissen an den zyprischen Königshöfen und geht dabei auf die *kolakes* (κόλακες; „Schmeichler“) ein. Es entstammt der Schrift „Gergithios“, die nach 317 v. Chr. und vor 294 v. Chr. entstanden sein muss.⁵² Diese *κόλακες* hätten dem König kritische Bemerkungen hinterbracht. In Salamis seien sie in zwei Gruppen organisiert gewesen, den *Gerginoi* (Γεργίνοι) und den *Promalanges* (Προμάλλανγες). Die *Gerginoi* hätten sich als Spione auf den

⁴⁸ Vgl. Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 142f.

⁴⁹ Theophrast fr. 602 Fortenb. (Scholion in Platonis Rempublicam 8 553X): „τίαρας: [...] τινὲς δὲ καὶ κίταριν λέγουσιν τὸ αὐτό. Θεόφραστος δ' ἐν τῷ Περί βασιλείας Κυπρίων εἶναι λέγει τὴν κίταριν“ („Some say that the *kítaris* is the same thing. But in *On Kingship*, Theophrastus says that the *kítaris* is Cyprian“; übersetzt von William W. Fortenbaugh). Bei Photios (s. v. τίαρα) und in der Suda (s. v. τίαρα, Tau 547) findet sich fast derselbe Text, allerdings mit dem Zusatz „ὥς διάφορον: [...] τὸ δ' αὐτὸ φασιν εἶναι καὶ κίταριν. Θεόφραστος δ' ἐν τῷ περὶ βασιλείας Κυπρίων τὴν κίταριν ὥς διάφορον“ („as if it were different [from the *tiara*]“; übersetzt von William Fortenbaugh). Edition: Theophrastus of Eresus: Sources for His Life, Writings, Thought and Influence. Hg. und übersetzt von William W. Fortenbaugh u. a. Part II: Psychology, Human Physiology, Living Creatures, Botany, Ethics, Religions, Politics, Rhetoric and Poetics, Music, Miscellanea (= *Philosophia Antiqua*, Bd. 54.2). Leiden u. a. 1992, S. 454f., Nr. 602.

⁵⁰ Frg. 526 Rose; bei Harpokration (s. v. ἄνακτες καὶ ἄνασσαι als Kommentar zu Isokr. or. 9,72) und in der Suda (s. v. ἄνακτες καὶ ἄνασσαι, Alpha 1924) überliefert: „Ἄνακτες καὶ Ἄνασσαι Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Κυπρίων πολιτείᾳ φησί· καλοῦνται δὲ οἱ μὲν υἱοὶ καὶ ἀδελφοὶ τοῦ βασιλέως ἄνακτες, αἱ δὲ ἀδελφαὶ καὶ γυναῖκες ἄνασσαι“ („*Anaktes* und *Anassai*: Aristoteles sagt in der ‚Verfassung der Kyprier‘: Die Söhne und Brüder des Königs werden *anaktēs* genannt, die Schwestern und Ehefrauen *anassai*.“) Zur Bedeutung von ἄναξ und ἄνασσα vgl. die folgenden Ausführungen. Edition von Aristoteles: Aristoteles: Fragmenta. Hg. von Valentin Rose. Stuttgart 1886 (ND Stuttgart 1967).

⁵¹ Es dürfte das zyprische Soloi gemeint sein, nicht Soloi in Kilikien. Darauf deutet ein Hinweis bei Klearchos selbst hin, wenn er die zyprischen Verhältnisse beschreibt und dabei dreimal die Formulierung παρ' ἡμῖν („bei uns“) verwendet (Frg. 19 Wehrli = Athen. 6,256c, 256e, 256f.). Vgl. Wilhelm Kroll: Art. Klearchos Nr. 11. In: RE, Bd. 11,1 (1921), Sp. 580–583, hier: Sp. 580f.; ausführliche Analyse der Herkunft bei Stavros Tsitsiridis: Beiträge zu den Fragmenten des Klearchos von Soloi (= Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 107). Berlin/Boston 2013, S. 1–3; auch Tsitsiridis plädiert für das zyprische Soloi.

⁵² Frg. 19 Wehrli, überliefert bei Athen. 6,255f.–256b. Datierung der Schrift: Tsitsiridis: Beiträge (wie Anm. 51), S. 129–132. Editionen von Klearchos: Fritz Wehrli: Die Schule des Aristoteles. Texte und Kommentar. Heft 3: Klearchos. Basel/Stuttgart ²1969, S. 13–16; Tsitsiridis: Beiträge (wie Anm. 51), S. 30–32 (Kommentar: S. 103–143). Editionen von Athenaeus: Athenaeus: The Deipnosophists. With an English Translation by Charles Burton Gulick. Bd. 3. Cambridge (MA)/London 1929; Athenaios: Das Gelehrtenmahl, Buch I–VI. Zweiter Teil: Buch IV–VI. Eingeleitet und übersetzt von Claus Friedrich. Kommentiert von Thomas Nothers (= Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 48). Stuttgart 1998.

Märkten und in den Werkstätten umgehört und die gewonnenen Informationen an ihre Vorgesetzten weitergeleitet. Diese Vorgesetzten werden von Klearchos *anaktes* (ἄνακτες) genannt. Dass es sich dabei um eine zyprische Eigenbezeichnung handelte, zeigt die Formulierung „sogenannte“ / *kaloumenoi* (καλούμενοι).⁵³ Die *Promalanges* wiederum hätten die besonders verdächtigen Aussagen der *Gerginoi* überprüft.⁵⁴ Zahl und Namen der Mitglieder dieser „Geheimpolizei“ seien aber nur wenigen am Hof bekannt gewesen. Von Salamis aus soll sich diese Einrichtung über die ganze Insel ausgebreitet haben.

Nun können sowohl Aristoteles wie sein Schüler Klearchos eine gewisse Zuverlässigkeit für sich in Anspruch nehmen. Aristoteles und seine Schüler sammelten im 4. Jahrhundert v. Chr. Informationen über verschiedene Regierungsformen der damals bekannten Welt. Klearchos stammte wohl aus Zypern selbst. Nichtsdestoweniger sind diese Momentaufnahmen aufgrund ihrer Entkontextualisierung nur begrenzt aussagekräftig: Das Aristoteles-Fragment enthält lediglich die Titel der königlichen Verwandtschaft, ἄνακτες. Nach Klearchos waren diese auch für die Auswertung der Informationen der *Gerginoi* zuständig, scheinen also von Bedeutung für die Sicherung der monarchischen Herrschaft gewesen zu sein.⁵⁵ Doch darin erschöpft sich der Erkenntnisgewinn: Der Bericht des Klearchos ist bei Athenaios in einem Abschnitt überliefert, in dem es eigentlich um Schmeichelei geht; er wurde also von Athenaios ausgewählt, um eine bestimmte Funktion in dessen eigenem Werk zu erfüllen. Was Klearchos sonst über das zyprische Königtum geschrieben hat, bleibt uns unbekannt.

Die erhaltene griechische Literatur des 4. Jahrhunderts v. Chr. zeichnet sich insgesamt durch ein geringes Interesse am zyprischen Königtum aus. Abgesehen von den drei Reden des Isokrates (der mit diesen seine eigene Agenda verfolgte und weniger an der zyprischen Realität interessiert war) fehlen umfangreichere Textstücke, die sich intensiv mit den Monarchien auf Zypern befassen. Doch wie sieht es mit den zeitgleichen Zeugnissen aus Zypern selbst aus?

⁵³ Klearchos (bei Athen. 6,256a): „πρὸς τοὺς καλουμένους ἄνακτας“ („an die sogenannten *anaktes*“); von Friedrich in: Athenaios: Gelehrtenmahl (wie Anm. 52), S. 496, übersetzt mit „Bezirksvorsteher“.

⁵⁴ Klearchos (bei Athen. 6,256a): „ὄντες τινὲς ἐρευνηταί“ („die Untersucher waren“); von Friedrich in Athenaios: Gelehrtenmahl (wie Anm. 52), S. 496, übersetzt mit „Ermittlungstruppe“.

⁵⁵ Klearchos' Bericht von der Einrichtung einer „Geheimpolizei“ weist Parallelen zu den „Augen und Ohren“ des Perserkönigs auf. So beschreibt Xenophon (Kyr. 8,6,16) für das Perserreich die Einrichtung der Kontrolle der Satrapen. Die mit der Kontrolle betrauten Männer seien im Volk „Söhne des Königs“, „Brüder des Königs“ und „Augen des Königs“ genannt worden. Verbindet man Klearchos' und Aristoteles' Aussagen zur zyprischen Verwendung des Titels ἄνακτες, dann ergibt sich ein erstaunlich ähnlicher Befund: Der Begriff ἄνακτες bezeichnete auf Zypern nach Klearchos die Spitzel, nach Aristoteles die Brüder und Söhne der zyprischen Könige. Vgl. dazu die ausführliche Diskussion bei Tsitsiridis: Beiträge (wie Anm. 51), S. 111–117.

Epigraphische Zeugnisse aus Zypern: Die Königstitulatur

Literarische Texte von zyprischen Autoren des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. haben sich, mit Ausnahme des oben erwähnten Fragments von Klearchos, nicht erhalten. Damit bleiben die einzigen zeitgenössischen Quellen aus Zypern selbst einige Inschriften und Münzen, die im Folgenden betrachtet werden sollen.

Die epigraphischen wie die numismatischen Zeugnisse sind mehrheitlich in der lokalen Silbenschrift verfasst. Der Königsname in griechischem Alphabet taucht erstmals auf Münzen Euagoras' I. von Salamis auf.⁵⁶ Die Könige von Kition verwendeten das phönizische Alphabet. Im 4. Jahrhundert v. Chr. finden sich auch digraphe (in griechischem Alphabet und zyprischer Silbenschrift)⁵⁷ und bilingue Inschriften (in griechischer und phönizischer oder eteokyprischer Schrift).⁵⁸

Die epigraphischen Zeugnisse in der lokalen Silbenschrift weisen für sämtliche Könige auf der Insel einheitlich den Titel *pa-si-le-u-se*, also βασιλεύς („König“) auf, wobei die ältesten erhaltenen Beispiele frühestens ins 7. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.⁵⁹ Auf den Münzen findet sich derselbe Titel βασιλεύς, abgekürzt

⁵⁶ Anne-Marie Collombier: *Écritures et sociétés à Chypre à l'Âge du Fer*. In: Claude Baurain u. a. (Hg.): *Phoinikeia Grammata. Lire et écrire en Méditerranée. Actes du Colloque de Liège, 15-18 novembre 1989* (= Collection d'Études Classiques, Bd. 6. *Studia Phoenicia. Travaux du Groupe de contact interuniversitaire d'études phéniciennes et puniques*). Namur 1991, S. 425-447, hier: S. 435; ICS (wie Anm. 1), 325b = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 798f., Nr. 22b; vgl. Spyridakis: Euagoras (wie Anm. 46), S. 72, Nr. 1-3, Nr. 6: Neben der Münzlegende in Silbenschrift *e-u-wa-ko-ro pa-si-le-wo-se* findet sich in griechischer Alphabetschrift die Abkürzung EY.

⁵⁷ So z. B. ICS (wie Anm. 1), 1 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 728f., Nr. 1 (Neu-Paphos); ICS (wie Anm. 1), 212 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 806f., Nr. 2 (wohl aus Soloi). Auch auf Münzen aus Paphos, Marion und Salamis aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. sind digraphe Legenden zu finden: ICS (wie Anm. 1), 29 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 740f., Nr. 26 (Paphos); ICS (wie Anm. 1), 171 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 718, Nr. 114 (Marion); ICS (wie Anm. 1), 325b = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 798f., Nr. 22b (Salamis).

⁵⁸ Griechisch (in Syllabar) und Phönizisch: ICS (wie Anm. 1), 220 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 636f., Nr. 4 (Idalion); ICS (wie Anm. 1), 215, 216 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 812-814, Nr. 2, Nr. 3 (Tamassos); Griechisch und Eteokyprisch: ICS (wie Anm. 1), 196d = EG 30, 1980, 1571 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 584, Nr. 17; ICS (wie Anm. 1), 96e = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 585, Nr. 18 (Amathous). Griechisch-phönizische Bilinguen sind zwangsläufig auch digraph. Zum Phänomen der bilinguen und digraphen Inschriften, die nur von phönizisch- und eteokyprisch-, nicht aber von griechischsprachigen Stiftern aufgestellt wurden, vgl. Maria Iacovou: *The Cypriot Syllabary as a Royal Signature. The Political Context of the Syllabic Script in the Iron Age*. In: Philippa Steele (Hg.): *Syllabic Writing on Cyprus and Its Context*. Cambridge 2013, S. 133-152, hier: S. 149-151.

⁵⁹ Vgl. beispielsweise für den Königstitel: ICS (wie Anm. 1), 6, 7 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 732f., Nr. 1, Nr. 2 (Nikokles von Paphos im 4. Jahrhundert v. Chr.). Als älteste Beispiele für den Gebrauch des Titels *pa-si-le-u-se* (im Genitiv *pa-si-le-wo-se*) für einen zyprischen König gelten die zwei Goldreife von Etewandros von Paphos und die Silberschale von Akestor von Paphos, die alle in Kourion gefunden wurden, wohin sie möglicherweise als Beute gelangt waren: Goldreife von Etewandros: ICS (wie Anm. 1), 176a, b = Terence B. Mitford: *The Inscriptions of Kourion* (= *Memoirs of the American Philosophical Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge*, Bd. 83). Philadelphia 1971 (im Folgenden: IK), Nr. 1 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 667f., Nr. 1; Silberschale von Akestor: ICS (wie Anm. 1), 180a = IK (diese Anm.), 217a = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 669f., Nr. 6. Vgl. auch Iacovou: *Syllabary*

mit dem Silbenzeichen *pa-*, gefolgt vom Königsnamen.⁶⁰ Die Könige von Paphos tragen im 4. Jahrhundert v. Chr. auf Inschriften zusätzlich den Titel eines *i-e-re-u-se ta-se wa-na-sa-se*, also eines ἱερεὺς τῆς φανάσ(σ)ας („Priester der Herrin“).⁶¹ In Paphos befand sich das wichtigste Aphroditeheiligtum der Insel.⁶² Der griechische Name Aphrodite bezeichnet eine einheimische Fruchtbarkeitsgottheit, die auf Zypern unter dem Namen Ἀνασσα („Herrin“) oder Πάφια („Paphierin“, so nach ihrem bedeutendsten Kultort) verehrt wurde.⁶³ Offensichtlich legten die Könige von Paphos großen Wert auf die Tatsache, dass sich in ihrem Königreich das wichtigste Kultzentrum der Hauptgottheit Zyperns befand. Spätestens im 4. Jahrhundert v. Chr. verband sich die oberste königliche Macht in Paphos mit dem Hohepriesteramt der *Anassa*.

Die Könige von Kition trugen den phönizischen Titel *mlk*.⁶⁴ In bilingualen Inschriften entspricht dem phönizischen *mlk* in der griechischen Version der Titel βασιλεὺς. Der offizielle Titel der zyprischen Könige, mit dem diese selbst sich bezeichneten, war somit βασιλεὺς.

Auch der von Aristoteles überlieferte Titel eines ἄναξ ist als *wa-na-ka* mehrfach epigraphisch bezeugt, so in Soloi, in Idalion und in Ledra (Lefkosia/Niko-

(wie Anm. 58), S. 140f. Die Datierungen weichen für die Goldreife stark voneinander ab und reichen vom 7. Jahrhundert v. Chr. (Iacovou, Egetmeyer, Mitford) über das 6. (Masson, Mitford) bis ins frühe 5. Jahrhundert v. Chr. (Masson), die Akestorschale wird von Iacovou, Egetmeyer und Mitford ins 7. Jahrhundert v. Chr. datiert.

⁶⁰ Vgl. beispielsweise ICS (wie Anm. 1), 19–29 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 737–741, Nr. 15–26 (Paphos); ICS (wie Anm. 1), 168–171 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 715–718, Nr. 111–114 (Marion); ICS (wie Anm. 1), 319e, 322–326 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 795–799, Nr. 16, Nr. 19–23 (Salamis).

⁶¹ So ICS (wie Anm. 1), 6, 7 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 732f., Nr. 1, Nr. 2 (Nikokles von Paphos); ICS (wie Anm. 1), 16 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 735, Nr. 8 (Timocharis von Paphos); ICS (wie Anm. 1), 17 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 736, Nr. 9 (Echetimos von Paphos).

⁶² Vgl. Antoine Hermay: *Heiligtümer auf Zypern*. Übersetzt von Britta Rabe. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 86–91, hier: S. 88. Die überregionale Bedeutung der paphischen Aphrodite wird auch daran deutlich, dass sie in Zeugnissen außerhalb von Paphos zum Teil als „Paphia“ bezeichnet wird; vgl. dazu auch die folgende Anm.

⁶³ Nach Iacovou: *Gateway* (wie Anm. 9), S. 58, S. 65, ist der griechische Name Aphrodite auf Zypern erstmals im späten 4. Jahrhundert v. Chr. bezeugt, und zwar in einer Weihung von König Androkles aus Amathous; ICS (wie Anm. 1), 196e = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 585, Nr. 18. Zu Aphrodite auf Zypern vgl. den kurzen Überblick von Maria Hadjicosti: *Aphrodite, Göttin von Zypern*. Übersetzt von Britta Rabe. In: Lembke (Hg.): *Zypern* (wie Anm. 11), S. 112–121. Aphrodite als *pa-pi-a*, Πάφια, in epigraphischen Zeugnissen: ICS (wie Anm. 1), 234–240, 242–245 und 249a = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 596–600, Nr. 1–7, Nr. 9–12, Nr. 17 (Chytroi); Aphrodite als *wa-na-sa*, φάνασ(σ)α, findet sich in erster Linie auf Zeugnissen aus Paphos: ICS (wie Anm. 1), 6, 7, 10, 16, 17 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 732–736 Nr. 1, Nr. 2, Nr. 5, Nr. 8, Nr. 9 (Paphos); ICS (wie Anm. 1), 90, 91 = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 594f., Nr. 1, Nr. 2 (Ayia Moni, ebenfalls im Königreich Paphos).

⁶⁴ Vgl. beispielsweise König Pumayyaton von Kition, Idalion und Tamassos: *Corpus Inscriptionum Semiticarum*. Bd. 1. Paris 1881 (im Folgenden: CIS), Nr. 10f. = H. Donner/W. Röllig: *Kanaanäische und aramäische Inschriften*. 3 Bde. Wiesbaden 1964 (im Folgenden: KAI), hier: Bd. 1, Nr. 31f. = Yon (Hg.): *Kition* (wie Anm. 6), Nr. 1001f.

sia).⁶⁵ Die ἄνακτες der Inschriften aus Soloi und Idalion könnten mit Personen aus anderen Inschriften zu identifizieren sein und wären dann Verwandte von Königen. Treffen die Identifizierungen zu, würde wiederum Aristoteles' Definition der ἄνακτες als Brüder oder Söhne des Königs bestätigt.⁶⁶ Da die Inschrift aus Idalion eine Bilingue ist, erfahren wir hier auch die phönizische Bezeichnung des ἄναξ-Titels: 'dn, vokalisiert 'Adon, was sich am ehesten mit „Herr“ im Sinne von „Übergeordneter, Regent“ wiedergeben lässt.⁶⁷ „Wanax“ scheint somit ein Ehrentitel für Verwandte des Königshauses gewesen zu sein.⁶⁸

Beide Begriffe, βασιλεύς und ἄναξ, gehen auf mykenische Wörter zurück. Interessanterweise übernahmen die Könige auf Zypern nicht die mykenische Begrifflichkeit des *wa-na-ka*, sondern des *qa-si-re-u*. *Wa-na-ka* bezeichnet in Linear B, aber auch bei Homer, einen „single elevated king at a rank above or considerably

⁶⁵ ICS (wie Anm. 1), 211 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 806, Nr. 1 (Soloi); ICS (wie Anm. 1), 220 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 636f., Nr. 4 = CIS (wie Anm. 64), I, 89 = KAI (wie Anm. 64), 39 (Idalion); Jean-Pierre Olivier: The Inscription. In: Despina Pilides/Jean-Pierre Olivier: A Black Glazed Cup from the Hill of Agios Georgios, Lefkosia, Belonging to a „wanax“. Report of the Department of Antiquities. Zypern 2008, S. 337–352, hier: S. 339f. = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 685f., Nr. 5 (Ledra). In Golgoi wird in ICS (wie Anm. 1), 264 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 611f., Nr. 5, ein *[wa-/na-xe]* ohne namentliche Nennung erwähnt.

⁶⁶ Der Wanax Stasias wird in ICS (wie Anm. 1), 211 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 806, Nr. 1, als Sohn von Stasikrates bezeichnet, der wohl der in ICS (wie Anm. 1), 212 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 806f., Nr. 2, genannte König Stasikrates ist. Der Wanax Ba'alrôm, Sohn des 'Abdimilk, in ICS (wie Anm. 1), 220 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 636f., Nr. 4 = CIS (wie Anm. 64), I, 89 = KAI (wie Anm. 64), 39, trägt denselben Namen wie der Vater des Königs Milkyaton von Kition, nach dem die Inschrift datiert ist. Da Milkyatons Vater Baalrôm selbst nicht König gewesen war – vgl. CIS (wie Anm. 64), I, 90 = KAI (wie Anm. 64), 38 –, besteht die Möglichkeit, dass er der Wanax aus ICS (wie Anm. 1), 220 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 636f., Nr. 4 = CIS (wie Anm. 64), I, 89 = KAI (wie Anm. 64), 39, ist, der die Weihung aufstellen ließ (so im Kommentar zu CIS [wie Anm. 64], I, 89). Skeptisch gegenüber der Gleichsetzung sind allerdings Donner und Röllig (im Kommentar zu KAI [wie Anm. 64], 39), da der Name Baalrôm häufiger bezeugt ist.

⁶⁷ „Unser Herr“ in der deutschen Übersetzung in KAI (wie Anm. 64), 39. Vgl. J. Hoftijzer/K. Jongeling: Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. Teil 1 (= Handbuch der Orientalistik, Abt. 1, Bd. 21). Leiden u. a. 1995, S. 15–17, s. v. 'dn: „title given to human superior“ (ebd., S. 16). Nach mündlicher Mitteilung von Florian Lippke (Universität Fribourg) lässt sich der Titel in diesem Kontext am ehesten mit „Herr“ im Sinne von „Übergeordneter, Regent“ wiedergeben.

⁶⁸ *Wa-na-xe* in der Inschrift aus Soloi wird von Olivier in: Pilides/ders.: Cup (wie Anm. 65), S. 340, mit „crown prince“ übersetzt, von Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 686, Nr. 5, mit „prince“. „Wanax“ erscheint in zyprischen silbenschriftlichen Zeugnissen übrigens auch als Bestandteil von Namen, so *a-ri-si-to-[wa-/na-xe]* (Aristo[wa]naks) aus Akanthou (ICS [wie Anm. 1], 327, Z. 14 = Egetmeyer: Dialecte [wie Anm. 1], S. 575–577, Nr. 1), *o-na-si-wa-na-xe* (Onasiwanaks) aus Marion (ICS [wie Anm. 1], 163 = Egetmeyer: Dialecte [wie Anm. 1], S. 709, Nr. 82) und *wa-na-ka-sa-ko-ra-se* (Wanaksagoras) aus Karnak (Egetmeyer: Dialecte [wie Anm. 1], S. 866, Nr. 79). Der von Aristoteles für die Schwestern und Ehefrauen der Könige überlieferte Titel der ἄνασσα ist auf Zypern als *wa-na-sa*, *ῥάνασσ(α)*, ebenfalls bezeugt, wird allerdings nicht für Menschen, sondern, wie bereits erwähnt, für die mit Aphrodite identifizierte Fruchtbarkeitsgöttin verwendet.

above the more numerous individuals known each as a *basileus*.“⁶⁹ Der *wa-na-ka* hatte in mykenischer Zeit Kompetenzen im religiösen, wirtschaftlichen und militärischen Bereich und war eng mit der Palastverwaltung verbunden. Beim *qa-si-re-u* hingegen handelte es sich um einen „local chieftain“, dessen Titel nicht Teil der Palastadministration war.⁷⁰ Entsprechend überlebten die *qa-si-re-we* den Fall der Paläste, übernahmen aber die wesentlichen Elemente der Legitimation der *wa-na-ka*.⁷¹

Bereits bei Homer erscheint *anax* (ἄναξ) auch als Titel, im Sinne von „Herr“, für Seher oder mächtige und verehrungswürdige Männer.⁷² Im Zypern des 4. Jahrhunderts v. Chr. lassen sich die *anaktes* (ἄνακτες) dann als königliche Verwandte fassen. Diese konnten natürlich auch für politische Funktionen eingesetzt werden: Da Idalion und wohl auch Ledra⁷³ im 4. Jahrhundert v. Chr. keine eigenständigen Königtümer mehr waren, fungierte der *Wanax* dort möglicherweise als eine Art Statt-

⁶⁹ Thomas G. Palaima: *Wanaks* and Related Power Terms in Mycenaean and Later Greek. In: Sigrid Deger-Jalkotzy/Irene S. Lemos (Hg.): *Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer* (= Edinburgh Leventis Studies, Bd. 3). Edinburgh 2006, S. 53–71, hier: S. 55; Alexander Mazarakis Ainian: The Archaeology of *basileis*. In: ebd., S. 181–211, hier: S. 182. Palaima möchte den Begriff etymologisch in Zusammenhang bringen mit „blood-line, fertility, birth and progeny“; Palaima: *Wanaks*. In: ebd., S. 62. Zu den mykenischen Begriffen *wa-na-ka* und *qa-si-re-u* vgl. auch den Beitrag von Tassilo Schmitt in diesem Band.

⁷⁰ Palaima: *Wanaks* (wie Anm. 69), S. 68; vgl. auch Carla Antonaccio: Religion, *Basileis* and Heroes. In: Deger-Jalkotzy/Lemos (Hg.): *Greece* (wie Anm. 69), S. 381–395, hier: S. 387f. James Thomas Hooker: *Linear B. An Introduction*. Bristol 1980, S. 115, nennt ihn einen „local official of some kind“; Deger-Jalkotzy: *Period* (wie Anm. 20), S. 16, spricht von einem lokalen Funktionär „of a ‚team-leader‘ type“. Da die mykenischen *qa-si-re-we* mit der Bronzeverarbeitung zu tun hatten, nimmt Iacovou an, dass die auf Zypern eingewanderten Achaier den Begriff βασιλεύς für ihre Machthaber verwendeten, weil deren Einfluss sich auf Kontrolle, Verarbeitung und Vertrieb der Rohstoffe gründete und sich daher ein Terminus, der mit Bronzeverarbeitung in Zusammenhang stand, dafür anbot; vgl. Maria Iacovou: From the Mycenaean *qa-si-re-u* to the Cypriote *pa-si-le-wo-se*. The *Basileus* in the Kingdoms of Cyprus. In: Deger-Jalkotzy/Lemos (Hg.): *Greece* (wie Anm. 69), S. 315–335, hier: S. 327f. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass zwischen der griechischen Einwanderung im 11. Jahrhundert v. Chr. und den ersten Zeugnissen für den *pa-si-le-u-se*-Titel frühestens im 7. Jahrhundert v. Chr. immerhin vierhundert Jahre liegen, sodass unklar bleiben muss, ob eine unmittelbare Kontinuität der Begrifflichkeit bis in die Linear B-Zeit besteht; vgl. dazu auch Anm. 59.

⁷¹ Palaima: *Wanaks* (wie Anm. 69), S. 69: „The essential features of wanaks ideology (concerns with ‚birth‘ and ‚lineage‘ and ‚fertility‘) [...] were then transferred to the *basileis*.“

⁷² Pierre Carlier: Ἄναξ and βασιλεύς in the Homeric Poems. In: Deger-Jalkotzy/Lemos: *Greece* (wie Anm. 69), S. 101–109, hier: S. 101.

⁷³ Während für Idalion epigraphisch die Annexion durch Kition gut bezeugt ist, nämlich durch die Königstitulaturen der „Könige von Kition und Idalion“ – CIS (wie Anm. 64), I 10 = KAI (wie Anm. 64), 32 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1002; CIS (wie Anm. 64), I 11 = KAI (wie Anm. 64), 33 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1001; CIS (wie Anm. 64), I 14 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1003; CIS (wie Anm. 64), I 19 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1008; CIS (wie Anm. 64), I 20 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1006; CIS (wie Anm. 64), I 88 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1125 –, handelt es sich bei Ledra um ein (allerdings recht plausibles) argumentum ex silentio, da das Königreich Ledra zuletzt 667 v. Chr. in der Liste von Assurbanipal bezeugt ist. Vgl. Olivier in: Pilides/ders.: *Cup* (wie Anm. 65), S. 344f.; Iacovou: *Ten* (wie Anm. 12), S. 81, S. 83.

halter.⁷⁴ Diese Deutung muss dem Aristoteles-Zitat nicht widersprechen: Es könnten gerade Angehörige der königlichen Familie als Statthalter eingesetzt worden sein. Die Bedeutung der ἄνακτες für die Machtsicherung wird auch im Fragment von Klearchos über die Spitzelaktivitäten deutlich, wie bereits oben gezeigt wurde.

Die Bronzetafel von Idalion: Herrschaft von „König und Volk“?

Das längste epigraphische Zeugnis aus Zypern ist die bereits mehrfach erwähnte Bronzetafel von Idalion. Ihre Datierung ist eines der meistdiskutierten Probleme der Zypernforschung.⁷⁵ Im Folgenden sollen lediglich die zentralen Argumente der Diskussion kurz umrissen werden.

Aus den ersten vier Zeilen der Tafel lassen sich drei Datierungshinweise gewinnen, die allerdings keine absoluten Zeitangaben liefern: König von Idalion war Stasikypros. Des Weiteren wird ein eponymer Archon mit Namen Philokypros genannt. Schließlich erwähnt der Text eine Belagerung von Idalion durch die Perser („Meder“) und Kitier.⁷⁶ Diese Belagerung muss erfolglos gewesen sein, da die Tafel danach vom König und der Polis von Idalion aufgestellt wurde, diese also offensichtlich noch autonom handeln konnten.⁷⁷ Da sich weder die Herrschaftszeit von Stasikypros noch das Amt von Philokypros durch andere Zeugnisse präziser datieren lassen, muss die Belagerung Idalions als Ausgangspunkt dienen.

Der Konflikt Idalions mit den Persern lässt sich mit mehreren historischen Ereignissen des 5. Jahrhunderts v. Chr. verbinden:⁷⁸ Die Belagerung könnte in Beziehung stehen mit dem Ionischen Aufstand, nach dessen Niederschlagung die Perser mehrere Städte Zyperns belagern mussten.⁷⁹ Nach dem Sieg der Griechen über die Perser 478 v. Chr. kam es dann zu einem nur kurzfristig von Erfolg gekrönten griechischen Versuch unter Pausanias, Zypern aus dem Machtbereich der Perser herauszulösen.⁸⁰ Schließlich bemühten sich die Athener in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. erneut, auf Zypern Fuß zu fassen. Dabei fand Kimon vor Kition

⁷⁴ Anna Satriki: Cypriot Politics in the Early Iron Age. In: Iacovou (Hg.): Cyprus and the Aegean (wie Anm. 9), S. 275; Maria Iacovou: Historically Elusive and Internally Fragile Island Politics: The Intricacies of Cyprus' Political Geography in the Iron Age. In: BASOR 370 (2013), S. 15–47, hier: S. 35. Allgemein zum Wanax und der Wanassa auf Zypern vgl. auch Iacovou: *qa-si-re-u* (wie Anm. 70), S. 328f.

⁷⁵ Vgl. den Forschungsüberblick bei Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 159f.

⁷⁶ ICS (wie Anm. 1), 217, Z. 1–4.

⁷⁷ Lediglich Thierry Petit ist anderer Meinung und hält eine Eroberung Idalions vor Abfassung der Tafel für möglich: Thierry Petit: *Présence et influence perses à Chypre*. In: Heleen Sancisi-Weerdenburg/Amélie Kuhrt (Hg.): *Achaemenid History*. Bd. 6: Asia Minor and Egypt. Old Cultures in a New Empire. Proceedings of the Groningen 1988 Achaemenid History Workshop. Leiden 1991, S. 161–178, hier: S. 163f.; vgl. dagegen Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 160. M. E. spricht der Wortlaut der Inschrift klar dagegen, dass Stasikypros nun als König von Kitions Gnaden weiterregierte, da die Belagerung sehr prominent bereits in den ersten Zeilen genannt wird. Ein „*Vasallenkönig*“ hätte die feindliche Übernahme im Text wohl kaschieren müssen.

⁷⁸ Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 161f.

⁷⁹ Vgl. Hdt. 5,115.

⁸⁰ Vgl. Thuk. 1,94; Diod. 11,44,1f.

den Tod.⁸¹ Eine eindeutige Zuweisung der Bronzetafel zu einem dieser Ereignisse ist allerdings nicht möglich, da Idalion in keiner der literarischen Quellen genannt wird.

Wenig ergiebig ist auch der Versuch, die Tafel über die Zerstörung des Athena-Tempels, in dem sie aufgestellt worden war, zeitlich einzugrenzen: Gjerstad hatte den Zerstörungshorizont auf 470 v. Chr. datiert und damit einen terminus ante quem für die Abfassung und Aufstellung der Tafel setzen wollen. Stager und Walker hingegen datieren die Zerstörung des Heiligtums später, um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.⁸²

Idalion wurde im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. schließlich doch noch von Kition erobert. Über den Zeitpunkt dieser Eroberung geben die Titulaturen der Könige von Kition Auskunft: König Baalmilk II. von Kition bezeichnet in einer Inschrift sich und seinen Vater Ozibaal als „Könige von Kition und Idalion“, seinen Großvater Baalmilk I. hingegen lediglich als „König von Kition“.⁸³ Die Eroberung von Idalion muss also unter Ozibaal erfolgt sein. Dessen Herrschaft lässt sich durch einen Münzfund annähernd datieren: Im Münzhort von Jordanien, der gegen 445 v. Chr. vergraben wurde, finden sich Münzen von Baalmilk I., nicht aber seines Nachfolgers Ozibaal.⁸⁴ Damit wäre das Ende der Autonomie Idalions auf die Zeit nach der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren, die Bronzetafel entsprechend früher anzusetzen.⁸⁵ Für unseren Kontext ist es ausreichend, sie in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

Ist auch eine genauere zeitliche Eingrenzung nicht möglich, so sind doch die Motive der Beteiligten leicht auszumachen: Die Tafel nennt als erste Feinde die „Meder“, dann die Kitier. Dies mag dadurch bedingt sein, dass die Perser die größere Macht darstellten und damit als Gegner beeindruckender waren als das benachbarte Königreich. Die Initiative zur Belagerung hingegen dürfte von Kition ausgegangen sein: Die Herrscher der Hafenstadt hatten Interesse am Zugang zu den Kupfervorkommen, die Idalion kontrollierte, und versuchten nun, diese in ihre Hand zu bekommen.⁸⁶

Der Inhalt der Tafel betrifft die Entschädigungen für einen Arzt und seine Brüder. Bei der Belagerung Idalions hatten auf Einladung des Königs und der Polis

⁸¹ Vgl. Thuk. 1,112,3f.; Diod. 12,3f.; Plut. Kim. 19,1; Nep. Cim. 3,4.

⁸² Gjerstad: *Cyprus* (wie Anm. 28), S. 479–481 mit Anm. 5; Stager/Walker: *Expedition* (wie Anm. 13), S. 464f. Vgl. zur Diskussion auch Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 162–164, die wieder eher Gjerstads Datierung zuneigt.

⁸³ Yon (Hg.): *Kition* (wie Anm. 6), S. 61f., Nr. 45f.

⁸⁴ Margaret Thompson u. a.: *An Inventory of Greek Coin Hoards* (= IGCH). New York 1973, S. 202, Nr. 1482.

⁸⁵ Vgl. Anne Destrooper-Georgiades: *Les royaumes de Kition et d'Idalion aux Ve et IVe siècles à la lumière des témoignages numismatiques*. In: *Cahiers du Centre d'Études Chypriotes* 32 (2002), S. 351–368, hier: S. 353; Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 166.

⁸⁶ Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 170 mit Anm. 111; Iacovou: *Syllabary* (wie Anm. 58), S. 148f. Petit: *Présence* (wie Anm. 77), S. 163f., nimmt an, dass die Perser lediglich eingriffen, wenn ihre Herrschaft gefährdet war; er spricht sich daher für eine Datierung im Kontext der Niederschlagung des Ionischen Aufstands aus.

der Arzt Onasilos und seine Brüder die verwundeten Idalier gepflegt. Sie erhielten nun eine Entschädigung für ihre Tätigkeit. Die Entschädigung wird im Text zunächst finanziell beziffert, erfolgt dann aber in der Form von Landvergabe.⁸⁷ Insgesamt wurden zwei Entschädigungen geleistet: Die erste war für Onasilos und seine Brüder gemeinsam und bestand aus einem Grundstück aus dem Königsland.⁸⁸ Die zweite Entschädigung erhielt Onasilos allein: Auch sie erfolgte in Form eines Landstücks aus dem Königsland. Zusätzlich bekam Onasilos einen Garten.⁸⁹ Grundstücke und Garten blieben steuerfrei und durften veräußert werden.⁹⁰

Der Text endet mit der eidlichen Garantie, sich an die Bestimmungen zu halten, und der Verfluchung potentieller Vertragsbrecher. Die Tafel soll im Heiligtum der Athena, der Schutzherrin von Idalion, aufgestellt werden.⁹¹

Im Text erscheinen drei staatliche Institutionen von Idalion: eponymer Beamter, König, Polis. An prominenter Stelle, noch vor dem König, wird der eponyme Beamte genannt, Philokypros, Sohn von Onasagoras.⁹² Offensichtlich erfolgte die Jahreszählung in Idalion nach diesem Beamten und nicht nach dem König.⁹³ Allerdings nennt der Text keinen Amtstitel für Philokypros.

Der nächste Würdenträger, der in der Inschrift erwähnt wird, ist der König Stasikypros. Sein Name und Titel erscheinen im Text immer zusammen mit der

⁸⁷ Zu dieser Interpretation der Formeln in ICS (wie Anm. 1), 217, Z. 6 und Z. 16 als Aoriste Indikative mit οἶν (= οὖν), also *e-tu-wa-no-i-nu* als ἔδωκαν οἶ(ν)νυ und *e-to-ko-i-nu* als ἔδωκ' οἶ(ν)νυ, vgl. Markus Egetmeyer: Apports philologiques sur l'administration du royaume d'Idalion. In: Cahiers du Centre d'Études Chypriotes 34 (2004), S. 101–114, hier: S. 103–106, gefolgt von Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 151f.; ebenso bereits Koerner: Verträge (wie Anm. 1), S. 198. Masson: Inscriptions (wie Anm. 1), S. 239, S. 242 (Kommentar zu ICS [wie Anm. 1], 220), hingegen hatte die Angaben als Optative im Präsens ἢ δοῦναι bzw. ἢ δόκοι νυ interpretiert (dabei aber eingeräumt, dass es sich um Hapaxe handeln würde) und war entsprechend davon ausgegangen, dass der Text die Entschädigung in Form von Geld oder Land als Varianten vorschlägt; vgl. seine Übersetzung ebd., S. 244.

⁸⁸ ICS (wie Anm. 1), 217, Z. 4–10.

⁸⁹ Ebd., Z. 14–23.

⁹⁰ Ebd., Z. 10, Z. 22f.

⁹¹ Ebd., Z. 26–31.

⁹² Ebd., Z. 1f.

⁹³ Dasselbe Phänomen begegnet laut Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 150 mit Anm. 22, auch in Makedonien und Epirus, allerdings zu einem späteren Zeitpunkt. Für Epirus: SEG 15 (1958), Nr. 384, Z. 6–8, Z. 24f. (370/368 v. Chr.); vgl. dazu auch SEG 37 (1987), Nr. 515 und SEG 48 (1998), Nr. 676; für Makedonien: SEG 12 (1955), Nr. 373, Z. 19 (242 v. Chr.). Allerdings findet sich in diesen Inschriften im Gegensatz zur Tafel von Idalion keine Jahresangabe für die genannten Beamten, sodass m. E. nicht von eponymen Beamten im eigentlichen Sinne gesprochen werden kann. Ein weiterer Unterschied zur Idalion-Tafel besteht darin, dass die Beamten in Epirus und Makedonien Titel hatten: προστάτης (Epirus) bzw. ἐπιστάτης (Makedonien). Zum Teil wird auch für die Bulwer-Tafel aus dem zyprischen Akanthou ein eponymer Beamter angenommen; vgl. auch Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 178f.: ICS (wie Anm. 1), 327, Z. 3 = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 575–577, Nr. 1. Der entscheidende Begriff ist allerdings ergänzt; vgl. den Kommentar von Masson: Inscriptions (wie Anm. 1), S. 325, S. 402f.: *e-se-lo-ka-ri-?* [...], ergänzt zu Ἐσλόχαρις [ἦρχε]. Damit scheidet die Bulwer-Tafel als eigenständiges Zeugnis für ein eponymes Archontat aus.

Polis: βασιλεὺς Στασίκυπρος κὰς ἡ πόλις („König Stasikypros und die Polis“). Die Formel „König und Polis“ taucht im Text siebenmal auf.⁹⁴

Der Beschluss, die Ärzte mit einem Talent Silber zu entlohnen, wird vom König und der Polis gemeinsam getroffen,⁹⁵ ebenso der Entscheid, diesen Betrag durch ein Landstück zu ersetzen.⁹⁶ Der Text lässt sich zudem so verstehen, dass sowohl eine königliche Kasse wie auch eine der Polis existierten: ἐξ τῷ φοίκῳ τῷ βασιλῆος κὰς ἐξ τῇ πόλει („aus dem Haus/Vermögen des Königs und aus der Polis“).⁹⁷ Die Landvergabe erfolgt zwar aus dem Königsland,⁹⁸ allerdings wird der Entscheid ebenfalls durch König und Polis gemeinsam getroffen.⁹⁹

Der Text der Bronzetafel zeigt also eindeutig, dass bei den hier beschriebenen Vorgängen der Polis neben dem König eine zentrale Bedeutung zukam: Sie war an sämtlichen Entscheidungen beteiligt und verfügte offensichtlich über eine eigene Kasse.

Zum Teil wird in der Forschung auch die Münzprägung von Idalion herangezogen, um den politischen Einfluss der Polis zu belegen: Auf einigen Münzen findet sich die Legende *e-ta-li*, was als das Ethnikon von Idalion im Genitiv Plural, also Ἐδαλι(ήρων) („der Idalier“), gedeutet wird. Ein Königsname fehlt auf diesen Prägungen. Die Bürger von Idalion hätten, so die Forschungsmeinung, Münzen in ihrem Namen aus ihrer eigenen Kasse geprägt.¹⁰⁰ Auch Prägungen aus Marion und Salamis weisen als Legende Ethnika auf, kombinieren diese allerdings jeweils mit Königsnamen.¹⁰¹ Sie belegen somit lediglich die Existenz eines Ethnikons der jeweiligen Stadt, nicht aber einen politischen Einfluss der Polis.¹⁰² Die betreffenden Münzserien aus Idalion hingegen sind in der Tat insofern auffällig, als sie lediglich die Legende *e-ta-li* führen. Doch ob aus dieser auf eine Münzhoheit einer wie auch immer organisierten Polis geschlossen werden darf, bleibt umstritten.¹⁰³

⁹⁴ ICS (wie Anm. 1), 217, Z. 2, Z. 4, Z. 6, Z. 7, Z. 14f., Z. 16, Z. 27: *pa-si-le-u-se ka-se a-po-to-li-se*.

⁹⁵ Ebd., Z. 4-6.

⁹⁶ Ebd., Z. 6f.; zur Deutung der Passage vgl. Anm. 87.

⁹⁷ Ebd., Z. 5f.: *e-xe-to-i wo-i-iko-i to-i-pa-si-le-wo-se ka-se e-xe-ta-i-po-to-li-wi*.

⁹⁸ Ebd., Z. 8 bzw. Nr. 17.

⁹⁹ Ebd., Z. 7 bzw. Nr. 16.

¹⁰⁰ ICS (wie Anm. 1), 228b, d (wobei die Legende in 228d zum Teil ergänzt ist) = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 639, Nr. 13, Nr. 14. Die Münzserien werden in die Regierungszeit von Stasikypros datiert, da ICS (wie Anm. 1), 228a und c aus derselben Serie wie ICS (wie Anm. 1), 228b und d die Legende *sa-* tragen; vgl. auch Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 173f.

¹⁰¹ Auf ICS (wie Anm. 1), 168, 170c = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 715-717, Nr. 111, Nr. 113c, aus Marion erscheint auf der Rückseite die Legende *ma-ri-e-u-se*, Μαρτεῦς im Nominativ, während die Vorderseite den Königsnamen im Genitiv (Sasmas, Sohn des Doxandros, in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., bzw. Timocharis Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.) trägt. Der König Nikodamos von Salamis (evtl. von 479 v. Chr. an) prägte Münzen mit der Avers-Legende *pa se-la-mi-ni*, was als βα(σιλῆυς) Σελαμνίων gelesen wird; ICS (wie Anm. 1), 323a-c = Egetmeyer: *Dialecte* (wie Anm. 1), S. 796f., Nr. 20a-c.

¹⁰² Vgl. auch Georgiadou: *Tablette* (wie Anm. 1), S. 177.

¹⁰³ So hat auch Masson selbst nach der Edition der ICS (wie Anm. 1) in einer späteren Publikation andere mögliche Ergänzungen erwogen, nämlich das Ethnikon Ἐδαλι(εύς) oder das Ktetikon Ἐδαλι(κόν): „Dans les deux cas, on aurait l'allusion à l'État lui-même, non à des citoyens“; vgl.

Auch der Text der Bronzetafel lässt zahlreiche Fragen offen. So erfahren wir nichts über eine βουλή, einen Rat, wie überhaupt die institutionelle Organisation der Polis vollkommen unklar bleibt. Eine mögliche Ausnahme könnte zwar der eponyme Beamte sein. Doch wird für diesen nicht einmal eine Amtsbezeichnung genannt, geschweige denn, dass klar würde, in welcher konkreten Beziehung er zur Polis stand: War er ein Wahlbeamter? Falls ja, wie setzte sich die wahlberechtigte Bevölkerung zusammen? Gab es eine Bürgerschaft? Des Weiteren lässt sich dem singulären Zeugnis nicht entnehmen, ob wir hier den üblichen Vorgang vor uns haben, also ob Landvergaben in Idalion immer nach diesem Muster abliefen, oder ob es sich um einen Sonderfall handelt, da ja die Belagerung zweifellos eine Extremsituation im Leben der Polis darstellte.¹⁰⁴ Schließlich stellt sich die Frage, inwieweit der Fall Idalion auf andere zyprische Städte übertragbar ist. Dazu sollen im Folgenden zwei weitere Beispiele für die Vergabe von Land auf Zypern betrachtet werden, die immer wieder in der Diskussion um die Bronzetafel von Idalion herangezogen wurden.

Das erste Beispiel stammt aus dem Königreich Kourion an der Südküste von Zypern. Eine Inschrift von der Akropolis der Stadt lässt sich aufgrund der Paläographie in die Archaik, jedenfalls in die Zeit vor 450 v. Chr. datieren.¹⁰⁵ Der Erhaltungszustand ist allerdings sehr fragmentarisch. Die von Terence Mitford ergänzte Transkription liest sich [- - κ]ρέτης ὁ Στα[σι - -] - ἱνις ὁ Κωρίω βασιλε[υς] [ζ(α)(ν)] ? δαμοτέρων τά(ν)δε ἐθεμί[σατν]. Mitford deutet die Inschrift dahingehend, dass „the king ordains that this [plot of land] shall be reserved for representatives of the people“.¹⁰⁶ Da der Stein möglicherweise ein Türsturz war, nimmt Mitford an, dass er zu einem δαμοτέρων τέμενος (im Sinne von „Bezirk des Volks“) gehört haben könnte, in dem eine Gerousia getagt hätte. Daraus leitet er die Überlegung ab, dass das Königtum von Kourion sich einer „constitutional monarchy“ annähert habe.¹⁰⁷

Olivier Masson: Le nom d'Idalion sur des monnaies de la ville. In: Cahiers du Centre d'Études Chypriotes 25 (1996), S. 37–39, hier: S. 39.

¹⁰⁴ Der Schluss der Inschrift (Z.29–31) lautet: „Diese Landstücke und diese Gärten sollen die Kinder des Onasikypros und die Kinder der Kinder immer besitzen, die im Distrikt von Idalion sich aufhalten.“; übersetzt von Koerner: Verträge (wie Anm. 1), S. 197. Er deutet auf eine wesentliche Funktion der Entschädigung der Arztfamilie hin: Es ging darum, diese dauerhaft an Idalion zu binden, eine für die Polis durchaus sinnvolle Maßnahme in einer Zeit, in der viele Ärzte als Wanderärzte unterwegs waren und als Metöken Aufnahme in Städten finden konnten; vgl. Koerner: Verträge (wie Anm. 1), S. 201; Antje Krug: Heilkunst und Heilkult. Medizin in der Antike. München 1985, S. 193f.; Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 185. Bemerkenswert ist allerdings, dass Onasilos und seine Brüder kein Bürgerrecht von Idalion erhielten; vgl. Koerner: Verträge (wie Anm. 1), S. 201.

¹⁰⁵ IK (wie Anm. 59), 218 – mit dem Kommentar von Mitford: Inscriptions (wie Anm. 59), S. 377–382; Datierung der Inschrift: ebd., S. 379 = ICS (wie Anm. 1), 180b = Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 670, Nr. 7.

¹⁰⁶ Mitford: Inscriptions (wie Anm. 59), S. 380. Egetmeyer: Dialecte (wie Anm. 1), S. 670, Nr. 7 übersetzt: „[...] krétēs, le fils de Stasi [...], le roi de Kourion [...] de la part du peuple a établi ceci“.

¹⁰⁷ Mitford: Inscriptions (wie Anm. 59), S. 381: „Archaic kingship in Cyprus, still Homeric in flavour, showed some approximation to constitutional monarchy; whereas the later fifth century

Diese weitreichenden Hypothesen lesen etwas viel in die nur sehr fragmentarisch erhaltene Inschrift hinein. So ist gerade das entscheidende Wort ζᾱ („Land“) ergänzt. Doch selbst wenn die Ergänzung zutreffen sollte, zeigt der Text doch vielmehr, dass in Kourion der König allein für die Vergabe von Land zuständig war und nicht wie in Idalion König und Volk gemeinsam. Der Boden (immer vorausgesetzt, die Ergänzung des Texts ist korrekt), um den es sich dabei handelte, muss sich also in königlicher Verfügungsgewalt befunden haben. Unklar ist auch die Bedeutung von δαμότεροι in unserem Kontext. Handelte es sich um einen konkreten Terminus für eine bestimmte Gruppe von Menschen („das Volk“) in Kourion? Keineswegs zwingend ist die Annahme, der Begriff beschreibe eine Institution.¹⁰⁸

Die Inschrift von Kourion lässt sich also nicht mit dem Zeugnis von Idalion in Verbindung bringen. Eine Beteiligung des Volks von Kourion an den Entscheidungen ergibt sich jedenfalls nicht aus dem Text.

Dass die königliche Verfügungsgewalt in der zyprischen Monarchie sogar sehr weit gehen konnte, zeigt ein literarisches Zeugnis. Es handelt sich um eine Anekdote, die Athenaios überliefert und die auf Duris von Samos zurückgeht: „Auch Duris schreibt im siebenten Buch seiner ‚Geschichte Makedoniens‘, wo er Folgendes über die Verschwendungssucht des Königs Pasikypros von Kypros berichtet: ‚Alexandros entließ nach der Einnahme von Tyros den Pnytagoras und schenkte ihm unter anderem auch einen befestigten Ort, um den er gebeten hatte. Diesen hatte Pasikypros zu einem früheren Zeitpunkt, während er König war, zur Finanzierung seines aufwendigen Lebensstils für fünfzig Talente an Pygmalion aus Kition verkauft, beides zusammen: das Stück Land und seine Königsherrschaft. Nach Erhalt des Geldes verbrachte er seine Altersruhe in Amathus.“¹⁰⁹

Der Text nennt Pasikypros ἐν Κύπρῳ βασιλεὺς („König in Zypern“). In der Forschung wird das Königeich meist als Tamassos gedeutet, weil Pumayyaton, der König von Kition, 341 v. Chr. epigraphisch als „König von Kition, Idalion und Tamassos“ bezeugt ist, 325 v. Chr. sein Titel nur noch „König von Kition und Idalion“ ist. Er muss also Tamassos in der Zwischenzeit verloren haben.¹¹⁰ Das würde nun in der Tat zu der Angabe bei Duris passen.

and the fourth were seasons of unbridled tyranny. Kourion of late archaic or early classical times may here show traces of a constitution similar to the Idalian.“

¹⁰⁸ Vgl. auch Georgiadou: Tablette (wie Anm. 1), S. 177f.

¹⁰⁹ Athen. 4,167c-d: „Δούρις δ' ἐν ζ' Μακεδονικῶν περὶ Πασικύπρου λέγων τοῦ ἐν Κύπρῳ βασιλέως ὅτι ἄσωτος ἦν γράφει καὶ τάδε: ‚Ἀλέξανδρος μετὰ τὴν Τύρου πολιορκίαν Πινυταγόραν ἀποστέλλων ἄλλας τε δωρεὰς ἔδωκε καὶ χωρίον ὃ ἡτήσατο. Πρώτερον δὲ τοῦτο Πασίκυπρος ὁ βασιλεὺς ἀπέδοτο δι' ἄσωτιαν πενήκοντα ταλάντων Πυγμαλίῳνι τῷ Κιτιεῖ, ἅμα τὸ χωρίον καὶ τὴν αὐτοῦ βασιλείαν· καὶ λαβὼν τὰ χρήματα κατεγήρασεν ἐν Ἀμαθοῦντι.“; übersetzt in: Athenaios: Gelehrtenmahl (wie Anm. 52). Es handelt sich um das Duris-Fragment Nr. 4; vgl. Franca Landucci Gattinoni: Duride di Samo. Rom 1997, S. 106f.

¹¹⁰ CIS (wie Anm. 64), I,10 = KAI (wie Anm. 64), 32 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1002 (teilweise ergänzt: [König von Kition], Idalion und Tamassos), 21. Jahr von Pumayyaton, wenige Jahre vor Alexander dem Großen (CIS [wie Anm. 64]) oder 341 v. Chr. (KAI [wie Anm. 64] und Yon [Hg.]: Kition [wie Anm. 6]); CIS (wie Anm. 64), I, 11 = KAI (wie Anm. 64), 33 = Yon (Hg.): Kition (wie Anm. 6), Nr. 1001: König von Kition und Idalion, 38. Jahr von Pumayyaton, ca.

Quellenkritisch betrachtet, hat das Athenaios-Zeugnis jedoch einen ganz anderen Charakter als die beiden Inschriften aus Idalion und Kourion. Athenaios geht es darum, den verschwenderischen Charakter des Pasikypros zu zeigen, wozu er ein einzelnes Zeugnis von Duris von Samos übernimmt. Zwar lebte Duris, der Ende des 4. oder Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. schrieb, zeitlich näher an den Ereignissen.¹¹¹ Doch ist das bei Athenaios überlieferte Fragment aus seinem ursprünglichen Kontext gerissen. Mit all diesen Einschränkungen lässt sich immerhin Folgendes festhalten: Die Anekdote zeigt einen König, der sein ganzes Königtum eigenständig veräußern konnte.

Die drei Zeugnisse aus Idalion, Kourion und Tamassos vermitteln somit kein einheitliches Bild, sondern hinterlassen vielmehr verschiedene offene Fragen: Wie generalisierbar sind einzelne epigraphische Zeugnisse? War die politische Struktur in den verschiedenen Königreichen vergleichbar? Welche Veränderungen ergaben sich im Laufe der Zeit? Existierten neben dem Königtum bestimmte Institutionen des Volks oder der Eupatriden? Abschließend sollen einige Gedanken dazu entwickelt werden.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Die literarischen Zeugnisse überliefern nur Fragmente eines Bilds des zyprischen Königtums und sind dabei stark einem literarischen Diskurs verpflichtet: So will Isokrates am Beispiel des Euagoras und des Nikokles von Salamis Idealtypen monarchischer Herrschaft vorführen, mithin einen Fürstenspiegel liefern.¹¹² Klearchos' Darstellung wiederum ist von der Tyrannentopik geprägt. So zeigt er ein dekadentes Königtum, dessen *τρυφή* („Luxusleben“) zahlreiche *κόλακες* („Schmeichler“) anzieht. Diese Schmeichler dienen zugleich als „Geheimpolizei“ des Königs. Klearchos stammte zwar wohl aus dem zyprischen Soloi und dürfte daher mit dem zyprischen Königtum vertraut gewesen sein. Dennoch gilt es zu berücksichtigen, dass der Philosoph seine Exempla so gestaltet, dass sie seiner Argumentation dienen. Und selbst wenn die Existenz der „Geheimpolizei“ nicht nur ein tralatizisches Gespenst der sizilischen Gepflogenheiten oder der persischen „Augen und Ohren des Großkönigs“ ist, gibt sie nur bedingt Auskunft über den Charakter des zyprischen Königtums.

Aufschlussreicher ist die Bemerkung des Aristoteles über die *anakes* (ἄνακες) und *anassai* (ἄνασσαι). Da der Titel ἄνακες auch epigraphisch überliefert ist, kann als gesichert gelten, dass diese Verwandte der Könige waren. Sie scheinen zudem

330 v. Chr. (CIS [wie Anm. 64]) oder 325 v. Chr. (KAI [wie Anm. 64] und Yon [Hg.]: Kition [wie Anm. 6]). Vgl. Iacovou: Ten (wie Anm. 12), S. 79.

¹¹¹ Zu Duris: Robert B. Kebric: In the Shadow of Macedon. Duris of Samos (= Historia Einzelschriften, Bd. 29). Wiesbaden 1977, S. 1–18, S. 81f.; Otto Lendle: Einführung in die griechische Geschichtsschreibung von Hekataios bis Zosimos. Darmstadt 1992, S. 181–189; Landucci Gattinoni: Duride (wie Anm. 109), S. 9–28, S. 259–262.

¹¹² Vgl. Eucken: Isokrates (wie Anm. 43), S. 213.

als Statthalter eingesetzt worden zu sein. Die Verwaltung von Herrschaft war also offensichtlich in den Händen der königlichen Familie konzentriert. Dazu passt das Zeugnis von Klearchos, der die Vorgesetzten der *Gerginoi*-Spitzel, denen diese ihre Beobachtungen rapportierten, *anaktes* (ἄνακτες) nennt.

Die Bronzetafel von Idalion führt hingegen einen König vor, der zusammen mit seiner Polis eine Ärztefamilie entschädigt. Zwar werden keine eigentlichen Institutionen der Polis wie eine *boulé* (βουλή/„Rat“) oder eine *ekklesia* (ἐκκλησία/„Volksversammlung“) genannt; nicht einmal der eponyme Beamte Philokypros trägt einen Amtstitel. Dennoch wird in diesem, möglicherweise nur singulären, einer Krisensituation geschuldeten Vorgang das Bemühen um eine starke Verknüpfung von *basileus* (βασιλεύς) und Polis deutlich. Die Festlegung der Landvergabe, die Höhe der Entschädigung, die eidliche Bekräftigung der Schenkung erfolgen alle gemeinsam durch beide Partner.

Der ohnehin anachronistische Begriff der „konstitutionellen Monarchie“ lässt sich damit jedoch nicht rechtfertigen – im Übrigen noch weniger mit der fragmentarischen Inschrift aus Kourion. Beide Inschriften verraten nichts über den Hintergrund einer *Politeia*, in der dem Volk konkrete Rechte eingeräumt worden wären. Die Inschrift aus Kourion deutet vielmehr in die entgegengesetzte Richtung: Der König allein ist für die Landvergabe verantwortlich, was auch die Anekdote um Pasikypros' Verkauf seines Königtums zeigt.

Wenn wir uns frei machen von der Tyrannentopik der antiken literarischen Quellen und von den der zyprischen Monarchie übergestülpten Termini der Forschung, dann ergibt sich ein anderes Bild. Im Gegensatz zum griechischen Festland wurde Zypern in archaischer und klassischer Zeit durchweg monarchisch regiert, und dies in sämtlichen Königtümern auf der Insel, ob sie nun von Griechen, Phöniziern oder Eteokyprenn regiert wurden. Demokratieähnliche Strukturen, dem attischen Vorbild vergleichbar, sucht man vergebens. Die Könige verwendeten den ursprünglich mykenischen Titel eines *basileus* (βασιλεύς), dem in phönizischen Texten der Begriff *mlk* entspricht, wie auch die zweisprachigen Zeugnisse zeigen. Daneben fand auch der Titel eines *anax* (ἄναξ), der auf den mykenischen oder zumindest homerischen *Wanax* zurückgeht, Verwendung, wenn auch in anderem Zusammenhang, nämlich für die Verwandten des Königs. Selbst wenn die Begriffe im Vergleich zur mykenischen Zeit einen Bedeutungswandel erlebten, lässt sich hier eine starke Traditionsverbundenheit erkennen. So ist für die zyprischen Könige in sämtlichen schriftlichen Quellen über fast vier Jahrhunderte neben *basileus* (βασιλεύς) kein einziger anderer monarchischer Titel bezeugt.

Die gleiche Beständigkeit zeigt sich auch in den Schriftsystemen: Die Inschriften bleiben in ihrer überragenden Mehrheit in der Silbenschrift, obwohl das griechische Alphabet ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. auf der Insel Verwendung fand. Die phönizischen Könige verwenden zwar das phönizische Alphabet, wählen in den Bilinguen aber ebenfalls die Silbenschrift für die griechische Version.¹¹³

¹¹³ Entsprechend sieht Iacovou: Syllabary (wie Anm. 58), S. 135, in der Silbenschrift ein „vehicle of royal authority“.

Inwieweit aus den einzelnen lokalen Beispielen Verallgemeinerungen auf ein einheitliches Modell eines zyprischen Königtums möglich sind, lässt sich aus den Quellen zwar nicht unmittelbar beantworten. Zweifellos jedoch führte die Existenz mehrerer Königtümer nebeneinander auf kleinem Raum über mehrere Jahrhunderte dazu, dass eine Annäherung in Herrschaftsform und Herrschaftsrepräsentation untereinander stattfand. Dass es dabei lokal unterschiedliche Akzentsetzungen gab, zeigt das Beispiel von Paphos: Nur hier nannten sich die Könige „Priester der Anassa“, betonten also das sakrale Element ihres Königtums in ihrer Titulatur und übten das offensichtlich wichtige Hohepriesteramt in Personalunion aus. Die Ansätze der jüngeren zypriotischen Archäologie, das zyprische Königtum als eigenständige Entwicklung aus den besonderen Gegebenheiten Zyperns und seiner Situation in der späten Bronzezeit zu erklären, sind daher vielversprechend.¹¹⁴

Die epigraphischen Zeugnisse von der Insel selbst zeigen ein mit dem βασιλεύς-Titel versehenes Königtum, das seine Verwandte mit dem Titel ἄνακτες ehrt und als Statthalter einsetzt und dabei offensichtlich weitgehend autonom agiert. Doch auch wenn die Monarchie die einzige Regierungsform auf Zypern blieb, konnte es zur Beteiligung der Polis kommen, wie das Beispiel von Idalion zeigt. Der Begriff „Polis“, doch wohl im Sinne einer Bürgerschaft, findet also auch auf Zypern Verwendung, und dies in einem Zeugnis, das vor 450 v. Chr. datiert, damit vor dem Zeitpunkt einer größeren Verbreitung des athenischen Modells. Dennoch fehlen Institutionen einer Polis vollständig in den epigraphischen Zeugnissen. Auch im späteren 5. und im 4. Jahrhundert v. Chr. konnten sich keinerlei institutionalisierte Formen der Beteiligung weiterer Kreise durchsetzen, die Herrschaft blieb in der Familie des Königs konzentriert. Die wenigen erhaltenen literarischen Quellen haben daraus teils das Idealbild des verantwortungsbewussten, philhellenen Alleinherrschers (Isokrates), teils das Zerrbild des dekadenten, einem Luxusleben hingegebenen Potentaten (Klearchos) gestaltet. Die antiken Zeugnisse belegen somit eine für Zypern sehr lange Tradition von Königtum, die über Jahrhunderte von einer Kontinuität in der Selbstdarstellung geprägt war.¹¹⁵

Abstract

The island of Cyprus, settled by Greeks, Phoenicians, and indigenous peoples, was divided into several kingdoms during archaic and classical times. While on

¹¹⁴ Iacovou: Cyprocentrism (wie Anm. 27), S. 461–475, hier: S. 461f., S. 465; Anna Satraki: Kyprioi basileis apo ton Kosmaso mechri to Nikokreonta: i politeiaki organosi tis archaias Kyprou apo tin ysteri epochi tou chalkou mechri to telos tis kyproklasikis periodou me basi ta archaiologika dedomena [Κύπριοι Βασίλεις από τον Κόσματο μέχρι το Νικοκρέοντα. Η Πολιτειακή Οργάνωση της Αρχαίας Κύπρου από τον Ύστερη Εποχή του Χαλκού μέχρι το Τέλος της Κυπροκλασικής Περιόδου με Βάση τα Αρχαιολογικά Δεδομένα. (= Σειρά Δημοσιευμάτων Περιοδικού „Αρχαιογνωσία“, Bd. 9)]. Athen 2012; mir nur bekannt aus dies.: Polities (wie Anm. 74), S. 261–283.

¹¹⁵ Ich danke Prof. Stefan Rebenich (Bern) herzlich für die Einladung zur Tagung, Prof. Andreas Mehl (Halle a. d. S.) für seine wertvollen Hinweise und große Hilfe in allen Fragen zu Zypern, schließlich meiner Frau Dorothee Schumacher für ihre kritische Durchsicht des Texts.

most of the Greek mainland forms of government became prevalent which allowed citizens to participate in politics in one way or another, the system of Cypriot city kingdoms remained in place until the late 4th century BC.

The century-old continuity of the Cypriot monarchy raises the question of the specific make-up of this kingdom. Hence, far-reaching hypotheses as to the nature of this monarchy have been formulated. It is the goal of the following chapter to present the few existing written sources in order to establish what kind of conclusions may be deduced from them. In doing so, this text centers on the most important source, the bronze tablet of Idalion stemming from the 5th century BC and preserving the contract between the Polis and a doctor's family. The tablet gives evidence that the king included the Polis in the decision-making process in certain cases.

All in all, however, Cypriot monarchy is characterized by the extent of the king's control: important positions were routinely occupied by the king's relatives, and he ruled largely autonomously. Nevertheless, the rule of the Cypriot kings is not comparable to the different forms of the *tyrannis* which developed at the same time, since it was rooted in a much more ancient tradition, as is illustrated by titles such as *basileus* and *wanaks*, terms which stem from Homeric and even Mycenaean times.

The Cypriot monarchy distinguished itself by an astonishingly long-lasting continuity and obviously represents an insular special development.

